

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Erscheinungszeit der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 117.

Sonnabend, 23. Mai 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Außerdem liegt das achteitige illustrierte Sonntagsblatt bei.

Das Wichtigste vom Tage.

König Friedrich August wohnte gestern der Eröffnung des Kurtheaters in Bad Eger bei.

Der Wechsel im sächsischen Kriegsministerium wird jetzt amtlich bekanntgegeben; Generaloberst Freiherr von Hausen wurde zum Generaladjutanten des Königs ernannt.

Die fortschrittliche Volkspartei Sachsens hat das Wahlbündnis mit der national-liberalen Partei einstimmig genehmigt.

Englische Kriegsgeschwader werden in der nächsten Zeit verschiedenen Häfen der Ostseestaaten Besuche abstatten.

Wie verlautet, wird der albanische Ministerpräsident Turrhan-Pascha dem deutschen Kaiser einen Brief des Fürsten von Albanien überbringen.

Eine Suffragette zerstörte im venezianischen Saal der Nationalgalerie in London fünf Gemälde. Sie wurde verhaftet. Am Nachmittag zerstörte eine andere Suffragette zwei weitere Gemälde.

* Kämpfe heute an anderen Stellen.

Wetterbericht am 24. Mai: Südwinde, starke Bewölkung, warm, Gewitterneigung.

Deutschland und Frankreich.

Die Pariser Presse beschäftigt sich seit einiger Zeit wieder besonders intensiv mit Deutschland. Während des ganzen Wahlkampfes war das deutsche Gespenst als nationalstimmendes Agitationsmittel besonders beliebt. Wir erinnern nur an das aus der Luft gegriffene, aber wieder ausgetragene Tendenzgerüst von einer Massenauflösung der in Elsaß-Lothringen wohnhaften Franzosen und an die Ausbeutung jener — von der deutschen Regierung übrigens desavouierten — Militärpantomime, in der ein symbolischer deutscher Defektor in der Fremdenlegationsuniform erschossen wurde. Man höre beispielsweise, zu welchen Extravaganzen sich in einem sonst so maßvollen Blatt, wie es der Figaro ist, ein so geachteter Offizier wie der frühere Kriegsminister General Junlinde hinreißen läßt: Wenn in den deutschen Theatern unsere Offiziere und Unteroffiziere in einer gemeinen, abscheulichen Haltung gezeigt werden, dann bräutet von allen Seiten der frenetische Beifall, und man läßt den Haß, den trotz 1870 immer noch ungekühlten Haß gegen den (französischen) Feind. So etwas druckt ein angesehenes Blatt, in dem doch die objektivsten französischen Enqueteur über Deutschland — wir denken vor allem an Bourbons Enigme Allemande — ihre erste Veröffentlichung fanden, — grad als blühte nicht gerade in Frankreich, und speziell im Feuilleton der großen Pariser Tagespresse, sowie auf den Pariser Volksbühnen jene chauvinistischen Hintertreppensliteratur, wo der deutsche Spion, der deutsche Trunkenbold die beliebtesten Typen sind, und als hätten nicht chauvinistische Stücke wie Coeur de Française, L'Évasion du Capitaine, Alceas, usw. wochen- und monatelang die Pariser Theaterkassen gefüllt. Fern von uns ist die Ansicht, aus solchen Rundgebungen eine wohl weit eher feindselig als wirklich feindselig und drohend zu nennenden Volkslaune Kapital zu schlagen. Wir möchten das heute umso weniger, als diese chauvinistische Deke, wenigstens in ihrer Tragweite und Wirkung, seit einiger Zeit merklich abgeflaut erscheint. Doch sie jedenfalls nicht die Früchte getragen hat, die ihre Autorenkünstler von ihr erwarteten, hat nicht zuletzt der Ausfall der Wahlen gezeigt. Wie sehr man sich auch hüten mag, an den öffentlichen Vorhof der äußersten Dinken zu weitgehende Erwartungen zu knüpfen, eine gewisse Abflage des breiten Volkes an den mit allen Mitteln geblähten nationalen Geist ist und bleibt das Wahlergebnis immerhin. Und es zeigt auch, daß der Einfluss der Pariser Tagespresse auf die breiten Schichten der französischen Demokratie doch nicht so ausschlaggebend ist, wie man denken könnte. Oder doch wenigstens nicht so prompt. Die konservative Landbesitzerklasse braucht viel längere Zeit, um auf einen von Paris kommenden Einfluß zu reagieren, als die nervöse Bevölkerung der Hauptstadt. Und

das ist gut; denn wo läge Frankreich hin, wenn es alle Temperamentschwankungen und Stimmungsumschläge der Pariser Volksseele oder gar der hauptstädtischen Presse mitmachen wollte!

Andererseits lehrt die Geschichte allerdings, daß Paris noch stets das Herz Frankreichs war, von dem alle großen nationalen Erschütterungen ausgegangen sind. Nicht allerdings in gewaltfamer, revolutionärer Form. Doch sprach das sehr linksstehende Abendblatt Bonnet Rouge unlängst die erste Befürchtung aus, daß eine mehrjährige systematische Bearbeitung der Provinz durch die Pariser Chauvinistenpresse mit der Zeit schließlich den gleichen Erfolg haben könnte, wie ein nationalistischer Staatsstreich. Diese Pariser Presse aber schämt sich durch den Ausfall der Wahlen keineswegs entmutigt. Sie verdoppelt vielmehr ihre Anstrengungen, um den Blick der Linken zu sprengen. Daß bei dieser Gelegenheit die deutsche Gefahr wieder eine Hauptrolle spielt, ist selbstverständlich. So schreibt der genannte General Junlinde im Figaro: Die Stimmung in Deutschland ist derart, daß der Krieg plötzlich ausbrechen kann, sobald man sich dort sicher glaubt, uns endrücken zu können. Ein Blatt wie das militaristisch-kerische Echo de Paris widmet dem deutschen Gespenst fast täglich eine ganze Spalte. Hier wie in anderen Blättern wird jede kleinste Rundgebung des alldeutschen Verbandes, von der das deutsche Volk oft überhaupt nichts erfährt, mit tendenziöser Ausführlichkeit registriert. Auch in Frankreich weiß man freilich, was von der Objektivität solcher Blätter zu halten ist. Und es gibt Leute — und zwar nicht hoch Sozialisten —, die es offen aussprechen wagen. So warnt beispielsweise Gabriel A. Bouin, der in den Revue française eine Studie über Zeitungspsychologie veröffentlicht, seine Leser davor, ihre Kenntnis deutschen Wesens aus der ausschließlichen Lektüre solcher Blätter zu schöpfen, deren Gewandmacher es prächtig verstehen, aus der ungeheuren Fülle deutscher Druckschriften tagtäglich dreißig Seiten herauszuheben, die gegen Frankreich gerichtet sind. In den allerletzten Tagen hat sich nun der französische Presse mehrfach ganz besondere Gelegenheit geboten, sich mit Deutschland zu beschäftigen. Sowohl die Neuherungen des Staatssekretärs von Jagow, als die Reden der Herren von Löwenstein und von Richthofen sind von der maßgebenden Presse mit zurückhaltender Höflichkeit aufgenommen worden. Doch konnte es sich der Temps nicht verlagern, die Behauptung des einen Redners, Deutschland habe Frankreich zahlreichere Beweise seines aufrichtigen Friedenswillens gegeben, anzugreifen. Besonders deutlich entfällt aber das große französische Blatt seinen tendenziösen Hintergedanken, indem es seinen Lesern wieder einmal die belächelte Mär vom militärfreundlichen Patriotismus der deutschen Sozialdemokratie vorlegt. Als Beweis wird angeführt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für die Wehrsteuer gestimmt habe. Grad als wären die französischen Sozialisten nicht ebenfalls bereit, durch Durchsetzung der Einkommensteuer, die Kosten der Wehrreform auf die bürgerlichen Klassen abzuwälzen!

Uebrigens ließen es die französischen Nationalisten, der roten Gefahr in Frankreich die angebliche Bräutlichkeit und völlige Einflusslosigkeit der deutschen Sozialdemokratie gegenüberzustellen. Von rein parlamentarischen Standpunkt aus betrachtet, mit einem gewissen Recht. Stellt man aber der gewaltigen, wohl-disziplinierten, millionenstarken Organisation der deutschen Sozialen Demokratie die französische Arbeiterpartei gegenüber, dann erweitert sich der vom Temps konstruierte Gegenstand als zweideutiger Trug. Und dieser Trug hat, wie überhaupt jeder tendenziöse Hinweis auf Deutschland, momentan einen ausgesprochen innerpolitischen Zweck. Der Nationalismus fürchtet für sein Sorgenkind: die dreißigjährige Dienstzeit! Daß dies das Pudels Kern ist, zeigt am deutlichsten vielleicht der Kommentar, den die Action den Ausführungen v. Jagows und des Fürsten Löwenstein widmet. Da lesen wir:

Der französische Skeptiker wird denken: wahrheitsgemäß hoffen die Deutschen durch solche Aussagen, die auf die gebrechlichen Gemüter gewisser kurzschäftiger Franzosen großen Eindruck machen dürfen, die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit zu beschleunigen, auf die man jenseits des Rheins zu wartet, um so fort die eigenen Rüstungen zu verdoppeln. Wahrscheinlich, die Stunde ist für diese Friedensparade deutscherseits gut gewählt! Sie kann den Glauben des französischen Volkes an das der nationalen Sicherheit unerschütterliche Wehrgesetz tief erschüttern. Und sobald dieses befestigt sein wird, wird es für Deutschland immer noch Zeit sein, andere Saiten aufzuspielen!

Man stellt deutlich, wo dieser lebenswichtige Skeptiker der patriotischen Action hinaus will. Doch gerade weil, diese und ähnliche Rundgebungen der nationa-

listischen Presse in den letzten Tagen ihre innerpolitische Tendenz offen zur Schau tragen, braucht man sie in Deutschland nicht so gar ernst zu nehmen, sondern sich wohl daran tun, die offizielle Orientierung der neuen Kammermehrheit und des von ihr getragenen Kabinetts abzuwarten.

Politische Wochenschau.

* Im Reichstag wie auch im sächsischen Landtag gab es in den letzten Tagen, bevor die Parlamente auseinandergingen, Dauerstimmungen. Die Weberschüsse des Stoffes, die sich aufgehäuft hatte, zogen die Redner bis tief in den Abend zusammenzusitzen. Im Reichstag ist durch den Schluß der Sitzungen eine Menge wichtiger und notwendiger Vorarbeit vergebens geleistet worden. Wer nach dem die Reichsboten wenn auch mit sehr knapper Mehrheit den letzten Versuch, die Besoldungsmonette zu retten, niedergestimmt hatten, blieb ja der Reichsregierung nichts anderes übrig als den Reichstag zu schließen, um wenigstens im nächsten Jahre die Besoldungsmonette zu einem guten Ende führen zu können, und den Beamten die erwünschte Aufbesserung ihrer Gehälter zu bringen. Bei der allgemeinen Verwirrung, welche die Abweisung dieser Vorlage in dem Verhältnis der Parteien zu einander hervorgerufen hatte, war es jedenfalls vorzuziehen, im November dem Reichstage ein neues Arbeitsprogramm vorzulegen als noch einen ganzen Kallus von unerledigten, zum Teil noch keineswegs spruchreifen Gesetzesvorlagen in die Herbsttagung mit hinein zu nehmen. Wie sehr sich aber die parlamentarische Lage im Reichstag zuspitzte hatte, das bewiesen die sehr ernst zu nehmenden Gerüchte von einer drohenden Reichstagsauflösung. Einen Vorstoß gegen das Staatsrecht, wie es der Antrag der Gemäßigten über die Zulage für Landbesitzerträger bedeutete, hätte die Reichsregierung zweifellos nicht mitgemacht. Hätte ihn der Reichstag zum Beschluß erhoben, so wäre oben das Parlament heimgekehrt worden, da es einen anderen Ausweg für die verärgerten Regierungen nicht zu geben schien, um die Verletzung des Staatsrechtes unwiderruflich zu machen. Zu diesem Ausbruch ist es ja nun nicht gekommen. Die Sozialdemokraten blieben mit ihrem Antrag, allein auf weiter Flur. Über der Klugung der Reichstagsfraktionen bleibt darum doch recht unbefriedigend, und die Abgeordneten wie auch die Wähler werden sicherlich der neuen Session mit sehr gemäßigten Gefühlen entgegengehen. Im sächsischen Landtage dagegen ist der weitaus größte Teil der von der Regierung eingebrachten Entwürfe als festgelegt worden, zu einem geordneten Abschluß gebracht worden. Nur das Pfarrbesoldungsgefeß und die Zuwachsteuerentwürfe sind, soweit große gesetzgeberische Arbeiten in Betracht kommen, auf der Wahlstatt geblieben.

Neben seinen gesetzgeberischen Arbeiten hat der Landtag eine große Zahl von Anträgen durchberaten. Aus deren Fülle seien nur zwei genannt: Die Reform der Ersten Kammer und die Reform der Landtagsordnung. Beide haben allerdings ein wenig befriedigendes Schicksal gefunden. Die Regierung erkennt eine Dringlichkeit für die Reformen nicht an und befindet sich damit in Übereinstimmung mit der konservativen Fraktion der Zweiten Kammer. Singsang ist das Schulgesetz, welches erledigt worden, und eine Kulturfrage ersten Ranges wurde berührt mit der Erörterung über den Talsperrenbau. Erwähnt sei auch noch, weil sie für unseren Bezirk besonders in Frage kommt, die Abweisung der von der Regierung geplanten Amtshauptmannschaft Aue. Aller Voraussicht nach wird der sächsische Landtag in dieser Legislaturperiode nicht wieder zusammentreten. Denn die sächsischen Landboten versammeln sich nur alle zwei Jahre. Der nächste Landtag tritt demnach, wenn nicht inzwischen Unvorhergesehenes sich ereignet, das die Einberufung des Landtages erforderlich macht, erst nach den Neuwahlen im Spätherbst 1915 zusammen. Auch im preussischen Abgeordnetenhaus gingen die Wogen politischer Erregung in den letzten Tagen noch recht hoch. Was der neue Minister des Innern, Herr v. Loebell, über die preussische Wahlreform sagte, das haben noch in diesem Jahre Herr v. Bethmann Hollweg und auch Herr v. Dallwig schon immer gesagt, nämlich daß die Regierung sich den Zeitpunkt vorbehält, zu dem sie wieder mit einer Wahlrechtsreform an den Landtag herantritt. Im übrigen hat sich die Gefährdung in beiden Häusern des preussischen Landtags derzeit gestaltet, daß sie entgegen der ursprünglichen Ansicht nach Wingen noch einmal zusammentreten müssen, um die allernächsten Dinge zu erledigen. Auch die Wogen des preussischen Landtages war an positiven Ergebnissen nicht gerade reich.

Eine große Überraschung hat es in Albanien gegeben. Raum hatten Albanier und Epigonen sich einander genähert, da kommen betrübliche Nachrichten über einen neuen Aufstand unter den albanischen Mohammedanern, die über Steuerdruck zu klagen hätten. Sehr reich

Infanteriepreise: Die hohen gestiegenen Preise für Infanteriepreise sind ein Beweis für die große Nachfrage nach diesen Preisen. Die Preise für Infanteriepreise sind in den letzten Tagen sehr stark gestiegen. Die Preise für Infanteriepreise sind in den letzten Tagen sehr stark gestiegen. Die Preise für Infanteriepreise sind in den letzten Tagen sehr stark gestiegen.

Uhr Bingen am Rhein und um 2 Uhr nachts Bremen.
Am Freitag früh 4 1/2 Uhr kreuzte es über Helgoland, 9 Uhr
20 Min. überlag es Votsdam in der Richtung auf Ber-
lin. Um 11 1/2 Uhr wurde es über Jüterbog, kurz vor
1 Uhr über Stettin gestrichen, wo es einige Schleifen-
fahrten ausführte. Gestern nachmittags 5 Uhr 16 Min. lan-
dete es glatt in Johannisthal.

Fliegerunglück. Der bayrische Fliegerleutnant
Krafft, der mit dem Leutnant Schwander an den
Aufklärungsübungen Hamburg-Berlin teilnehmen wollte, er-
litt Donnerstagmorgen zwischen Werda und Talsburg an
seinem Flugzeug einen Motorschaden und ging im
Sturzflug aus 1600 Meter Höhe nieder. Dabei geriet er
in eine Bodensturz. Der Apparat schlug sich mit der
Spitze in das hügelige Erdreich ein und zerbrach. Wäh-
rend Schwander noch rechtzeitig abguckeln konnte und ohne
nennenswerte Verletzungen davonkam, brach Krafft
beide Arme und erlitt Kopf- und Beinverletzungen.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Schachs Nachfolger.

* Dresden, 23. Mai. Als erster Konzertmeister der
Königl. musikalischen Kapelle ist Professor Michael Preß
berufen worden.

Chunghill und die Kieler Woche.

* Berlin, 23. Mai. Die Daily Mail hatte gestern eine
Information ihres Berliner Korrespondenten wieder-
gegeben, wonach der englische Marineminister Churchill
gelegentlich der Kieler Regatta im Juli nach Kiel
kommen werde und dort Gast des Generaldirektors der
Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, sein werde. Auf eine
Anfrage erhielt die Telegraphen-Union von Herrn Bal-
lin die Mitteilung, daß die Meldung der Daily Mail
unrichtig sei.

Reise des Zaren nach Rumänien.

* Wien, 23. Mai. Die Neue Freie Presse meldet aus
Petersburg, daß Sazonow in den nächsten Tagen in sei-
nem Exzesse auch auf die bevorstehende Reise des Zaren
nach Rumänien eingehen wird.

Verhaftung zweier Deutscher.

* Paris, 23. Mai. Im Zusammenhang mit der vor-
einigen Tagen erfolgten Verhaftung eines deutschen Hoch-
staplers namens Kehr hat gestern die Sicherheitspoli-
zei zwei weitere Deutsche, die Kehr als Schlepper ge-
dient haben sollen, verhaftet, die in den letzten Tagen
einen Süddeutschen aus guter Familie ausgeplän-
dert hatten. Beide wurden ausgewiesen. Die drei
Verhafteten sollen auch in eine Berliner Affäre ver-
wickelt sein. Vor einigen Wochen hatte sich in Berlin
der Leutnant Vorke erschossen und man nimmt an, daß
Vorke das Opfer dieser drei Schwindler geworden ist.

Die Lage in Uster.

* London, 23. Mai. Nach hier vorliegenden Mel-
dungen aus Belfast soll die Lage in Uster innerhalb der
letzten 24 Stunden außerordentlich kritisch geworden sein. Man
erwartet Zusammenstöße zwischen dem Militär und
den Usterfreiwilligen. Das Militär veranlaßt jede Nacht
bis zum Morgengrauen Streifzüge, um dem Gegner das
Vordringen unmöglich zu machen. Man befürchtet, daß die
Annahme der dritten Lesung der Home Rule Bill das Signal
zum Ausbruch des Sturmes bringen wird. Aus Dublin wird
gemeldet, daß dort gleichfalls erneut Unruhen stattfinden.
Gestern sind dort eine Menge für die Sozialisten bestimmte
Munition und Gewehre beschlagnahmt worden.

Die Lage in Libanon.

(Siehe auch den Artikel in der zweiten Beilage.)

* Turin, 23. Mai. Nach der Demission der Re-
gierung hat Kaiser Wilhelm dem holländischen Komman-
danten ein Mandat für die Aufrechterhaltung der Ordnung und
Sicherheit erteilt. Hier herrscht augenblicklich Ruhe,
doch scheint es nur die Ruhe vor dem Sturm zu sein.
Die hiesigen diplomatischen Kreise sehen mit großer Be-
sorgnis der nächsten Zeit entgegen. Die Ruhe und Ord-
nung wird nunmehr unter dem Schutz der verstärkten öster-
reichischen und italienischen Marineabteilungen aufrecht-
erhalten. — Die Freilassung Elia Paschas, die
wie behauptet wird, unter dem Einfluß italienischer Fun-
ktionäre erfolgte, hat in der Bevölkerung große Verstim-
mung hervorgerufen. Mit dem Angriff auf das Haus El-

jade wurde die Artillerie, deren Eingreifen sich durch-
schlagend zur Kapitulation zwang, von deutschen Artilleri-
Offizieren geführt.

* Wien, 23. Mai. Hier wird offiziell gemeldet, die
Kuständlichen, die sich Tirana bemächtigt, sind
Segner Eljaka. Es sind Bauern, deren Bewegung sich
gegen die Großgrundbesitzer und gegen die Weis richtet. Sie
leben unter dem Befehl Mefi Sigmonto, eines ehemaligen
jugoslawischen Vertreters. Sie sollen nach der Ein-
nahme von Tirana eine neue Regierung proklamieren haben.
Die Partei Eljaka sei geschwächt worden, weil sie bei den
vorhergegangenen Kämpfen einige hervorragende Mitglieder
der Familie Leptomi, zu der auch Mefi Sigmonto gehörte, ver-
loren hatte. Eljaka hatte versucht, diese Kuständlichen für sich
zu gewinnen und war deshalb nach Tirana gereist. Offen-
bar sind aber seine Bemühungen erfolglos geblieben, da die
Kuständlichen neuerlich gegen die Familie Leptomi vor-
gehen.

Großer Majorenbrand.

* Konstantinopel, 23. Mai. Ein ungeheurer
Brand zerstörte gestern den größten Teil von Paski-
sas, eine der größten und bekanntesten Kasernen in Kon-
stantinopel. Das Feuer entstand durch eine Explosion.
Der Brand dauerte mehrere Stunden. Außer der türkischen
Feuerwehr beteiligten sich die Mannschaften der Fremden-
nationen an den Löscharbeiten. Als erste erschienen die
Mannschaften des deutschen Kreuzers Witten mit
ihren Offizieren. Ein Bewohner der Kasernen erzählt, daß
die Leistungen der Mannschaften der Witten geradezu bewun-
derungswürdig waren. Er berichtet auch, daß es nur ihnen
zu danken sei, daß der größte Teil der Kasernen gerettet wer-
den konnte. 15 Mann, darunter fünf Deutsche und zwei
Franzosen, wurden bei den Löscharbeiten verletzt. Die Ver-
letzten wurden in das deutsche Krankenhaus gebracht. Die
Verletzungen der fünf Deutschen sind ernst, da sie gefähr-
liche Brandwunden erlitten. Der Kriegsminister erschien
persönlich im Hospital, um sich nach dem Befinden der Kran-
ken zu erkundigen.

Zwischenfall in der spanischen Kammer.

* Madrid, 23. Mai. In der spanischen Kammer kam
es gestern zu lebhaften Zwischenfällen. Der Abgeordnete
Soriano warf dem Minister des Innern seine Haltung in
der Ferrerangelegenheit vor, und erklärte ihn
für einen Verräter. Im Hause machte sich hierüber
eine große Erregung bemerkbar, die sich erst legte, als
Soriano zur Ordnung gerufen wurde. Der Führer der
Konfervativen, Maurer, hielt darauf eine längere
Rede über die Stellung Spaniens in Marokko.
Maurer erklärte, er sei kein Anhänger einer kriegs-
lichen Politik und der Schaffung einer Kolonie und halte
daher auch die Ernennung einer spanischen Kommissi-
on zum Studium der Lage in Marokko für ganz über-
flüssig. Maurer wurde von seinen Parteigängern leb-
haft applaudiert. Als Maurer zum Schluß der Sitzung
die Kammer verließ, stürzte sich am Ausgang ein Indi-
viduum auf ihn mit dem Rufe: Nieder mit dem Mör-
der Ferrers. Man konnte den Mann jedoch noch rechtzei-
tig festnehmen, ehe er Maurer angreifen konnte.

Einkung eines Brückenlegers.

drei Menschen tot.

* New York, 23. Mai. Ein schwerer Unglücksfall
ereignete sich gestern in Hoboken bei der Abfahrt des Pas-
sagierdampfers Friedrich VIII. Ein vom Dampfer nach dem
Kais gelegter Brückenleg, der zur Einschiffung der
Passagiere dienen sollte, brach plötzlich zusammen und etwa
50 Personen stürzten ins Wasser. Es gelang, alle
bis auf drei zu retten. 20 von ihnen haben jedoch
schwere Verletzungen davongetragen. Nach längerer
Zeit wurden auch die drei Verletzten geborgen.

Das erste Stadtwappen von Deutsch-Ostafrika.

Tanga, der Hauptort des Bezirksamtes gleichen
Namens im nördlichen Teil von Deutsch-Ostafrika, hat
am 1. April dieses Jahres die Rechte einer Stadt
erhalten und sich, nach altem, guten deutschen Brauche
ein Stadtwappen beilegt. Es ist das erste Stadtwappen
in Deutsch-Ostafrika und es darf wohl als ein Wahr-
zeichen nicht nur der Stadt Tanga angesehen werden, son-
dern überhaupt der aufsteigenden Entwicklung, in der
sich diese Kolonie des Deutschen Reiches befindet. Denn
gerade Tanga veranschaulicht diese Entwicklung beson-
ders eindrucksvoll. Vor 25 Jahren bestand Tanga nur
aus einer mäßigen Zahl von Hütten Eingeborener. Jetzt
ist es einer der wichtigsten Plätze der Kolonie mit rund
100 Häusern und etwa 12000 Bewohnern, regelmä-
ßigen, nachs erleuchteten Straßen, Lazarett, Schule und
Missionsanstalten, Apotheken und Gasthöfen, Post, Bot
und Telegraph. Es ist Dampfstation und Sitz der Di-
rektoren der Usambara-Eisenbahn-Gesellschaft. Diese Ei-
senbahn hat wesentlich dazu beigetragen, Tanga zu he-
ben, so daß es jetzt mit voller Berechtigung zur Stadt
erklärt werden konnte. Das Wappen von Tanga, das
längst in einer Sitzung des Vereins Deutscher Herold
vorgestellt wurde und viel sachverständigen Beifall fand,
ist ein sogenanntes redendes Wappen, indem es dem
Namen der Stadt entspricht. Es zeigt nämlich in gelbem
Feld auf blauem Meer ein Boot in afrikanischer
Form mit dem üblichen dreieckigen, schwarzen Segel.
Tanga bedeutet Segel und ist von einer der Stadt vor-
gelagerten kleinen Insel entnommen, welche die Gestalt

eines solchen Segels hat. Außerdem weist das Boot
als Hauptfigur des Schildes auf die Tatsache hin, daß
Tanga der größte Hafenplatz von Deutsch-Ostafrika ist.

Was ein Sensationsfilm kostet.

In einer Untersuchung über die moderne Kino-In-
dustrie ist die römische Zeitung Tribuna zu dem Ergebnis
gelangt, daß sie gegenwärtig in der ganzen Welt ein Kapi-
tal von fast zehn Millionen Mark aufweist, und
im internationalen Handel die dritte Stelle einnimmt.
Entsprechend sind die Ziffern der Einnahmen, mit denen
diese moderne Industrie rechnet. In Frankreich allein er-
heben sie sich z. B. auf 16 Millionen Francs. Diese Zahlen
sind jedoch nicht minder groß als die Ausgaben für die
gegenüber. Die Vorbereitung und Herstellung neuer Filme
erfordert immer höhere Kosten, nicht nur für die Gelder
der Kino-Stars, sondern auch für die modischen Bedürfnisse
der Statisten, für die Kostüme und für die Kulissen. Um die
Ermondung Jakob I. von Schottland darzustellen, ließ eine
englische Firma in Brettern und Leinwand eine getreue
Reproduktion des Schlosses des Königs von Walsby
bauen, die 40000 £ kostete, und um die deutsche
Rollsage vom Rattenfänger von Hameln zu verfilmen,
ließ die Edison-Gesellschaft ein ganzes Dorf im Stile der
Zeit erstellen. Für das Leben Heros war es für ein ein-
ziges Bild, das vom Brande Roms, notwendig, ein ganzes
Stadtviertel zu bauen, das vor dem Einsturz wirklich von
den Flammen verzehrt wurde. Die Hochbauten hatten über
24000 £ gekostet. Mit seinen Blaufärbungen, seinen Bran-
den und den 2000 Darstellern hat Quo vadis 250000 £
gekostet. Den eigentlichen Rekord aber hält bis heute doch
der Film Atlantis nach dem Roman von Gerhart Haupt-
mann. Es ist bekannt, daß man für diesen ein ganzes Schiff
in den Größenverhältnissen der modernen Ozeanisten er-
baute und den Untergang des Jagzeuges mit seiner Be-
satzung und den Passagieren wirklich gemimt hat. Die
Ausgaben betrugen denn auch 800000 £. Bei solchen Aus-
gaben ist es begreiflich, daß auch die höchsten Einnahme-
ziffern nicht mehr hinreichen, den glänzenden geschäftlichen
Erfolg, den die Kino-Industrie in ihren Anfängen hatte,
auf die Dauer zu gewährleisten.

Kirchennachrichten.

Landeskirchliche Gemeinschaft Aue.

Sonntag, nachm. 1 1/2 Uhr: Kinderstunde. Abends 8 Uhr:
Evangelisationsversammlung. — Dienstag, abends 8 1/2 Uhr:
Baukreuzverein. — Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gemein-
schaftsversammlung (Bibelbesprechung). — Freitag, abends
8 1/2 Uhr: Jugendbund für junge Männer.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen
Teil: Fritz Arnold. — Für die Inserate verantwortlich:
Oswald Dohse. — Druck und Verlag der Ruer Druck- und
Verlags-Gesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT AUE I.E.

Preiswertes Angebot

Verkauf II. Etage.

Gleiskannen, blau oder grün lackiert
Inhalt: 1 2 2 1/2 4 5 6 7 Ltr.

38 48 55 85 95 120 145

Blumenspritzen, Messing . . . 45

Blumengitter, grün

mit Gold 85, 88

Balkonkasten, grün gestrichen

Länge: 60 70 80 90 100 cm

75 85 95 110 135

Garten-Pilze

Sessel 4.50 2.45 1.65 95 75

Tische 7.50 6.85 4.50

Gartenmöbel, Holz, rot oder

eiche gestrichen, zusammenklappbar

Tisch 6.50 Sessel 4.50

Bank 6.50 Stuhl 3.50

Kaufhaus Schocken

Aue Extra-Angebot.

Rädchenfeuerzeug

wie Abbildung

Stück 18 Pfg.

Ersatzsteine

5 Stück 10 Pfg.



Wer auf Qualität sieht, kauft nur



5 Würfel 20 Pfg.

MAGGI[®] Bouillon-Würfel

Sie sind unerreicht in Güte und Wohlgeschmack!

Kredit
in Jedermann

Kredit nach
auswärts.

1 Mark
wöchentlich Abzahlung

Aue i. E.
Bahnhof-
str. 34

D.

Goldhaber

Achtung!
Grosser
Pfingstverkauf
in
Konfektion
und
Schuhwaren

Herren -Anzüge
-Paletots
-Ulster
Knaben-Anzüge, Hosen
Schuhwaren
Anzahlung Nebensache
Abzahlung klein

Damen -Röcke
-Blusen
-Mäntel
Kostüme, fertige Wäsche
Baumwollwaren
Brautwäsche-Aussteuern
Schuhwaren

Möbel
einzelne Gegenstände
Uhren — Spiegel

Waren- und Möbel-Kredit-Haus
ersten Ranges.

Aue
Bahnhofstr. 34

Braut-
Ausstattungen
sowie komplette
Kinder- u. Klappwagen

Sonntags von 11-3 Uhr
geöffnet.

Bei Krankheit grösste
Rücksicht.

Streng reell! Lieferung nach auswärts! Ein Versuch macht Sie zum steten Kunden.

Billige Angebote!

**Mädchen-
Wash-Kleider**
letzte Neuheiten in reizenden Ausführungen
Mk. 0.95 1.50 2.10 bis 6.50

**Mädchen-
Wash-Blusen**
in hübschen Macharten
Mk. 1.50 2.10 2.75 3.10 4.25

Weisse Wash-Kleider
für Damen und Backfische, aus Voile, Batist und Frotté, in reizenden Ausführungen, reich garniert
Mk. 29.00 25.00 19.50 16.50 9.00 5.90

**Bunte
Woll-Musselin-Kleider**
grosse Auswahl in modernen Mustern, elegante Fassons mit hübschen Garnierungen
Mk. 32.00 29.00 22.50 19.00 14.50 12.50

Wash-Kostüme
Leinen-Kostüme Mk. 25.00 22.00 16.50 12.00
Frotté-Kostüme . Mk. 35.00 24.00 17.00

Reizende Blusen

Weisse Batist-Blusen
4.—, 2.90, 1.95, 1.25, **0.90**

Weisse Voile-Blusen
7.—, 4.50, 3.90, 3.50, **2.90**

Weisse Creppon-Blusen
8.50, 7.50, 4.50, **3.95**

Weisse Selden-Blusen
16.—, 12.50, 9.—, **7.50**

Bunte Blusen
3.50, 2.40, 1.90, 1.25, **0.95**

Bunte Woll-Musseline-Blusen
12.50, 9.—, 7.50, 5.50, **4.75**

Tüll-Blusen von 2 Mk. an.

Kostüme
elegante fescche Fassons

Cheviot-Kostüme 29.00, 25.00, 19.00, **16.75**

Cotele-Kostüme 45.00, 35.00, 28.00, **19.50**

Engl. Kostüme 32.00, 25.00, 19.00, **12.00**

Kostüm-Röcke

Leinen-Röcke 7.50, 4.75, 3.50, **2.85**

Frotté-Röcke 14.75, 12.00, 7.50, **6.90**

Engl. Röcke 9.50, 8.50, 6.50, 4.50, **2.80**

Cheviot-Röcke 8.75, 6.90, 4.75, **3.90**

Popelin-Röcke, gestreift 12.00, 9.50, **7.50**

Unter-Röcke
in riesiger Auswahl.

Handschuhe
in riesiger Auswahl
von 18 Pfg. an bis zu den feinsten.

Untertaillen
zu sehr niedrigen Preisen
3.50, 2.90, 2.25, 1.50, 1.20, 0.95, 0.58

Gürtel
in Leder und Sammet
von 20 Pfg. an

Strümpfe
Damen- und Kinderstrümpfe
in allen Farben und Preislagen.

Kaufhaus Otto Leistner, Aue Bahnhof-
strasse 11.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden hiermit bekanntgegeben und sind von den Behörden unmittelbar zu befolgen, wenn die Bekanntmachungen nicht anders bestimmt sind.

Aue.

In der Zeit vom 8. Juni bis 12. Juni 1914 werden folgende Straßenteile der Stadt neu beschottert:

1. Niederflehener Weg, vom Stadtweg bis an die Fabrik von J. Sinn.
2. Goethestraße.
3. Auerhammer Straße, von Schneberger Straße bis an die Fabrik von Schorler & Steubler.
4. Mollstraße, von Nr. 2 bis Biegelstraße.
5. Auerhammer Straße, von Mollstraße bis Nordstraße.
6. Nordstraße.
7. Bodauer Straße, von Nr. 42 bis an den Schützenhausweg.
8. Schützenhausweg, am Fuße des Stadtparkes entlang.
9. Hintere Reichstraße, vom Spielplatz weg.
10. Mittelstraße, von Wasserstraße bis an den Spielplatz.
11. Oststraße, von Färber- bis Wasserstraße.
12. Mehnertstraße, von Bahnhofstraße bis Pfarrstraße.
13. Pfarrstraße, von Mehnert- bis Gabelbergerstraße.
14. Pfarrstraße, vor Haus Nr. 8.
15. Mehnertstraße, unmittelbar hinter dem früheren Keller Rathaus.
16. Mehnertstraße, an der Schwarzwasserbrücke.

Die Besitzer der an den genannten Straßenteilen anliegenden Grundstücke werden ersucht, etwa gebliebene Anschläge an das Gas-, Wasser- oder Schienenweg vor der Beschotterung ausführen zu lassen, da Aufgrabungen nach Herstellung der Straßen nur in dringenden Fällen gestattet werden können.

Aue (Erzgebirge), den 20. Mai 1914.

Der Rat der Stadt.

Schulfeiern in Aue.

Aus Veranlassung des Geburtstages Sr. Maj. des Königs veranstalten die hiesigen Vorschulen am 25. Mai 1914 folgende Feiern:

- I. Vorschule: vormittags 9 Uhr in der Aula, Festredner: Herr Vorschullehrer Stark.
- II. Vorschule: vormittags 10 Uhr in der Schulturnhalle am Ernst-Gegner-Platz. Festrede des Herrn Vorschullehrers Dange über „Friedrich Heine, ein vorbildlicher Deutscher“.
- III. Vorschule: vormittags 10 Uhr im Festsaal der Mädchenvorschule an der Gabelbergerstraße, Festredner: Herr Oberlehrer Müller.

Die Eltern und Erzieher der Kinder und alle sonstigen Freunde der Schule werden dazu hiermit eingeladen.

Aue, den 22. Mai 1914.

Der Schulausschuss zu Aue.
(Hofmann.)

Jahrmärkte in Grünhain.

Sonntag und Montag, den 24. und 25. Mai.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns Arno Emil Klemm in Bantez, alleinigen Inhabers der Firma F. Gustav Klemm, daselbst, wird nach Abschluß

Das kleine Pfefferkorn fleh für gering nicht an Versuch es nur, und fleh wie hart es beissen kann.

Treu und verschwiegen.

Roman von A. Vincent.

(52. Fortsetzung.)

Er geht und läßt sie stehen. Und auf dem Vorplatz trifft er Katharine.

Sagen Sie Frau Osborn, ich möchte später wiederkommen, sagte er, ich habe jetzt zu tun.

Das Mädchen eilt hinauf. Da steht Renée noch, wo er sie verlassen: die Hände fest ineinander verschlungen, die Augen starr, das Gesicht wie von Stein. Etwas in ihrer starren Haltung und die Todesangst in ihrem Gesicht erschrecken das Mädchen, und es fängt an zu weinen.

Oh, Fräulein Renée, Fräulein Renée, Sie waren immer so sanft und gut, und gerade ich mußte dem Schwann finden! Hätte ich gewußt, daß es Ihnen schaden würde, ich hätte mir die Hand abschneiden lassen, ehe ich ihn Ihrer Großmutter brachte. Ich werde nie glauben, so lange ich lebe, daß Sie etwas von dem Diebstahl wußten.

Renée scheint aus ihrer Erstarrung zu erwachen, sie reißt ihr die Hand.

Dank für Ihr Vertrauen, Katharine, sagte sie traurig, und herzlichen Dank, ehe ich gehe, für alle die Aufmerksamkeit, die Sie mir erwiesen, so lange ich hier war.

Oh, Fräulein, gehen Sie fort? Was wird Fräulein Marie sagen, wenn Sie wiederkommt?

Ein Schauer überläuft das junge Mädchen. Sie wendet sich weg und öffnet die Tür zu dem Zimmer ihrer

tung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Schwarzenberg, den 18. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Schwarzenberg.

Der 1. Termin der Gemeindefiskalinspektion auf das Jahr 1914, das Geleiten und Nachschuß auf das 4. Vierteljahr 1913/14, sowie die Schenkungseinkünfte auf das 1. Halbjahr 1914 sind künftighin und zur Vermeidung von Nachschüssen innerhalb 8 Tagen an unsere Stadtkasse abzuführen.

Der Stadtrat.
Dr. Rüdiger.

Holzversteigerung.
Hundshübler Staatsforstrevier.

Donnerstag, den 28. Mai 1914, vormittags 1/2 9 Uhr
Gasthaus zum Muldental in Aue:

1008 m. Stämme 10—15 cm stark, 327 m. Stämme 20—36 cm stark, 290 Röhre 16—22 cm stark, 337 m. Stämme 16—19 cm stark, 3327 m. Röhre 7—15 cm stark, 261 m. Röhre 23—44 cm stark

in den Abt. 67, 69 und 82 (Nachschuß), 27, 30 bis 33 und 82 (Durchforstung), 26, 27, 31, 67 bis 69 und 82 (Einzelhölzer).

Königliche Forstrevierverwaltung Hundshübler.

Königliches Forstrentamt Eisenkloß.

Der Kaiser als Reiter.

Unser Kaiser ist schon seit jeher ein ausgezeichnete Reiter, der sich mit manchem Reitkünstler ruhig messen kann. Obwohl das Können des Kaisers als auch was Gebiegenheit anbetrifft, machen es nur wenige dem Kaiser nach. Der Kaiser legt nicht nur bei eigenenritten, sondern auch bei allen Reitübungen der Soldaten, denen er beizuwohnt, den größten Wert auf exakte Ausführungen. Im Marstall des Deutschen Kaisers befindet sich ein großer Raum mit mächtigen Fenstern und mit Ballonen für Zuschauer, der die Reitbahn des Kaisers bildet. Hier werden die Reiter des Monarchen zugeritten, und hier reitet der Kaiser jeden Tag eine Stunde in Begleitung des Oberstallmeisters. Der Kronprinz ist bekanntlich auch ein großer Reitkünstler und hat dies bereits bei mehreren Konkurrenzen bewiesen. Die Reueigung und die Begabung für seine Reiterei hat er aber entchieden von seinem kaiserlichen Vater geerbt, wenn dieser auch die Beteiligung des Kronprinzen an Wettrennen nicht billigt. Als unser Kaiser am 9. Februar 1877 zur Kompagnie kam, erfreute er schon seinen Hauptmann v. Petersdorff durch mehrere Ritte, die er ihm vorführte. Petersdorff war ein ausgezeichnete Reiter und wußte reitende Fähigkeiten auch an anderen gehend zu schätzen. Wenn einer es aber nicht richtig machte, dann war er ein unarmherziger Kritiker. Als ihm der damalige Prinz Wilhelm aber einige Ritte vorführte, schmunzelte er sehr vergnügt, und murmelte einige Lobesworte. Diese Ritte, die unser Kaiser schon als junger Prinz mit großer Hingabe pflegte, hat er auch weiterhin ausgeübt. Er hat sich zwar selbst niemals an Wettritten beteiligt, bringt aber dem Reitsport das größte Interesse entgegen. Wie jeder echte Reitermann hat der Kaiser eine große Vorliebe für seine Pferde, für deren Pflege er sich aufs eifrigste interessiert. Die Pferde des Kaisers, die im Marstall untergebracht sind, haben aber auch eine in jeder Hinsicht hervorragende Behandlung. An den Seiten des Reitsalles stehen in zwei langen Reihen die Pferde des Kaisers, jedes in seiner eigenen Box. Ueber jeder Krippe ist auf einer Tafel der Name des betreffenden Pferdes zu lesen, das Datum seiner Geburt und die Abstammung. Jedes

Pferd ist durch eine blaue Stalldecke geschützt, auf der sich die Krone des Kaisers und sein Namenszug befinden. Das Diebstahlsverbot des Kaisers ist ein ungemein hoher Schutz für die Pferde, die in Deutschland gezüchtet wurden, besonders die Trakehner Rasse. Aus dem Marstall des Kaisers werden übrigens auch die Pferde geliefert, die auf der Bühne im Schauspielhaus und im Opernhaus auftreten müssen. Ebenso schon wie das Pferdmaterial ist das Geschirrmaterial der Pferde, das stets in bester Ordnung gehalten werden muß. Der Kaiser erkundigt sich sehr oft persönlich in der Begleitung des Oberstallmeisters und seines Tierarztes — zur Pflege der Pferde des kaiserlichen Marstalles sind insgesamt drei Tierärzte angestellt — nach dem Wohlergehen seiner Lieblingspferde. Der große Reithall hat schon so manchen kühnen Reiterhelden unseres Kaisers gesehen, der sich hier, völlig unbeobachtet, nicht selten ganz seinen reitlichen Neigungen hingibt. Im Anschluß daran sei erwähnt, daß der Kaiser insgesamt in seinem Marstall rund 350 Pferde stehen hat, die allerdings zum Teil nur aus Reitpferden bestehen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Ueber das nationalliberal-fortschrittliche

Wahlbündnis in Sachsen

wird aus Dresden berichtet: Der Vorstand der fortschrittlichen Volkspartei Sachsens hielt am Sonntagstage in Dresden unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Günther-Plauen eine Sitzung ab, die sich mit den Vorbereitungen für die Landesverbandstagung der fortschrittlichen Volkspartei Sachsens am 13. und 14. Juni, sowie mit den Arbeiten des letzten Landtages und der Stellung der Landtagsfraktion beschäftigte. Ferner wurden noch einmal die Grundzüge des nationalliberal-fortschrittlichen Wahlbündnisses erörtert, das auf der Grundlage der getroffenen Vereinbarungen einstimmig genehmigt wurde. Das Bündnis unterliegt formell noch der Beschlußfassung des Landesverbandes, an dessen Zustimmung aber nach der einheitlichen Stellungnahme des Vorstandes natürlich nicht zu zweifeln ist.

Kriegsminister a. D. Frhr. v. Hausen

Generaladjutant des Königs.

Freiherr von Hausen, General-Oberst, Staats- und Kriegsminister, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt, unter Ernennung zum Generaladjutanten des Königs und Befehlung in dem Verhältnis als Chef des 16. Inf.-Regts. Nr. 182 und a la suite des 1. Jäger-Bats. Nr. 12; er wird auch ferner in der Dienstaltersliste der Generale geführt. — Der König hat Eggeling von Hausen aus Anlaß des Ausscheidens aus dem Amte des Kriegsministers seine Wäste in Bronze zugehen lassen. Ferner hat er Eggeling v. Hausen aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Staatsdienste ein Handschreiben überreichen lassen.

Oberratsausichten im Königreich Sachsen.

Nach den Erhebungen des Landesobstaubvereins über den Ausfall der Frühobsternte wird eine gute Mitelernte zu erwarten sein. Die Spätkoste, die in den ersten Tagen des Monats Mai auftraten, haben dem Fruchtansatz nicht, wie im vorigen Jahre, allgemein, sondern nur streifenweise geschadet. Die Sächsischen verpflanzten in den Kirchengebieten, wie z. B. in der Bornaer, Wettininer Gegend, bei Weißen und Döbeln, eine gute Ernte. Auch die Sauerkirchensbäume werden gute Erträge liefern können. Pfirsiche und Aprikosen haben in vielen Gegenden stark gelitten,

Sie begegnet keinem der Mädchen auf der Treppe. Sie öffnet die Haustür und bleibt einen Augenblick abschiednehmend stehen.

Der Abend ist düster und stürmisch. Heftiger Regen droht, schwarze Wolken jagen am Himmel dahin, aber der Regen wird sie auf ihrer Reise nicht stören.

Sie will nach New York. In der großen Stadt wird sich schon etwas für sie finden.

Der Nachzug geht um sieben; es ist jetzt kaum halb sechs. Was kann sie in der Zwischenzeit tun? Da fällt ihr ein, daß sie Fräulein Rafting versprochen hat, sie zu besuchen. Sie will Wort halten. Fräulein Rafting hat gewiß das Entschliche noch nicht gehört; Langham müßte es ihr denn mitgeteilt haben und dessen hält sie ihn nicht für fähig. Ja, sie will noch einmal, zum letztenmal zu Fräulein Rafting gehen. Es schmerzt sie tief, deren gute Meinung zu verlieren; die Liebe und Achtung einer edlen Frau ist so viel wert. Sie schließt die Tür und geht langsam fort. Am Tor bleibt sie noch einmal stehen. Das düstere kleine Haus scheint mit seinen vielen glühenden Augen während noch ihr zu blicken. Oh, Haus soll schimmer: Wunden, in das man sie gezwungen hat zu gehen und aus dem sie nun hinausgeht wird, schuldlos, unbekannt. Ein tiefer Seufzer entringt sich ihrer Brust und sie eilt hinaus, heimlos, freudlos, in die dunkle Nacht.

Renée's Ritter.

Fräulein Rafting sitzt allein und liest. Sie ist ein eingefleischter Bücherwurm. Leichte und schwere Literatur, alles wird verschlungen, aber auch verdaut. Heute abend liest sie einen Roman, neu, selbst, gut und geistreich geschrieben, und die Bewunderung nimmt ihr ganzes Interesse in Anspruch. Endlich legt sie das Buch nachdenklich hin.

Das kleine Wohnzimmer ist, wie immer, gemütlich und warm. Der Feuerstein glüht auf den goldenen Federkissen, auf den Tischen des offenen Kamins, und auf all den hübschen Nippachen, die überall umherliegen. Sie steht auf, schließt die Tür und klopft auf die Seite, die ans Fenster und Blick hinaus in die dunkle, stürmische Nacht.

noch kann ihre Ernte in der Höhe und in Weindörfern befriedigend ausfallen. Stachel- und Johannisbeeren haben gleichfalls gut angefangen, nur die so sehr beliebten Erdbeeren sind in der Höhe vielfach erkrankt. Die Pfirsichbäume sind in den einzelnen Orten nach Lage der Grundstücke recht verschieden. Ueber den Ausfall der Apfel- und Birnenernte ist zurzeit noch nichts Bestimmtes zu sagen.

Der abgelehnte Orden.

In Leipzig scheint man es mit Ordensverleihungen ziemlich genau zu nehmen; schon wieder kommt von dort die Nachricht, daß eine solche Auszeichnung zurückgewiesen worden ist. Hofrat Dr. H. Weber, Mitinhaber der bekannten Firma J. J. Weber, teilt selbst einer Leipziger Zeitung mit, daß er den ihm vor einiger Zeit verliehenen preussischen Kronorden vierter Klasse abgelehnt habe. — Wohl, weil er nicht hoch genug war. . . .

Der Gesamtvorstand des sächsischen Innungsverbandes hielt am Himmelfahrtstage im Ratshaus zu Großhirschdorf eine Sitzung ab, in der die nötigen Vorbereitungen für den am 9. und 10. August d. J. stattfindenden sächsischen Innungstag getroffen wurden. Für 1916 hat der Dresdener Innungsausschuß den sächsischen Innungstag anlässlich der Ausstellung: Das deutsche Handwerk, nach Dresden eingeladen.

Der Verband sächsischer Väterinnungen Saxonia hält vom 9. bis 11. Juni in Riesa seinen 82. Verbandstag ab. Die internen Sitzungen finden am 9., die Hauptversammlung am 10. Juni statt. An Festlichkeiten sind für die arbeitsfreie Zeit vorgesehen ein Kommerz, ein Essen mit Ball und für den 11. Juni eine Gefährt mit Sonderdampfer nach Dresden.

Die Jahresversammlung des

Vereins sächsischer Schuldirektoren

soll am 20. und 21. Juni in Birna stattfinden. Während der Sonnabend internen Verhandlungen gewidmet ist, wird am Sonntag Schuldirektor Witzsch-Deppig einen Vortrag über die Klassenbesuche des Schuldirektors halten.

Der Vorsitz im Gesamtministerium

ist, nachdem Kriegsminister Freiherr von Haufen von seinem Amte zurückgetreten ist, vom König dem Staatsminister, Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Dr. Beck, übertragen worden.

* **Freiburg, 22. Mai.** Nordversuch und Selbstmord. Heute mittag besuchte der von seiner Ehefrau getrennte lebende 50jährige Tapezierer Sonntag, hier, seine frühere, in der Nikolaistraße wohnende Wittin, die Witwe Schmitts, die, wie bekannt, seine Werbung zurückgewiesen hatte. Bald danach feuerte er auf sie zwei Schüsse ab und verletzte die Frau, die nach dem Stadtkrankenhaus gebracht wurde, schwer, aber nicht lebensgefährlich, an der Brust. Der Täter tötete sich dann selbst durch Erschießen.

* **Mittweida, 22. Mai.** Vergiftungserscheinungen. In einem hiesigen Familienkreise, in dem Verwandte als Gäste anwesend waren, erkrankten am Donnerstag mittag nach dem Genuß von Oelfarbinen dreizehn Personen unter Vergiftungserscheinungen und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Erkrankten befinden sich sämtlich wieder außer Gefahr.

* **Chemnitz, 22. Mai.** Verkauf des Rittergutes Haderich. Die Stadtverordneten sind in der geheimen Sitzung am Mittwoch (20. Mai) dem Beschlusse des Rates beigetreten und haben das Rittergut Haderich angekauft. Das Gut, das zum allergrößten Teil noch eigenes Gebiet umfaßt, hat ein Ausmaß von 1 892 532,4 Quadratmeter. Der Kaufpreis beträgt 1 275 000 Mark und geht zu Lasten des Grundbuchs der Stadt Chemnitz.

* **Frankenberg, 22. Mai.** Den Chemann erschossen. Im Vangerstrieg bei Frankenberg wurde der Wirtschaftsbefitzer Jäger von seiner Ehefrau erschossen. Die Frau hat nach der Tat versucht, sich die

Adern zu durchschneiden und sich im Dorfgraben zu ertränken, wurde aber gerettet und blieb schwer erkrankt in ihrer Wohnung unter Beobachtung. Eine Streitmacht mit einem Nachbarn hat der Frau die Sinne so verwirrt, daß sie zu der unseligen Tat schritt.

* **Reichenbach, 22. Mai.** Großes Fischsterben. In den zum Rittergut Miffel gehörigen Teichen sind in letzter Zeit über 3000 Stück zweijährige Karpfen verendet. Es ist festgestellt worden, daß Parasiten und Darmleiden die Ursache gewesen sind. Die Krankheit ist durch hinzugekaufte Fische verbreitet worden.

* **Leipzig, 22. Mai.** Feuer in der Bugra. Heute nachmittag um drei Uhr brach in der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig ein Schadenfeuer aus. Im Verwaltungsgebäude an der Reichenhainer Straße war ein Dachstuhlbrand entstanden. Der Dachstuhl des niederen Teiles des Verwaltungsgebäudes ist vom Feuer zur Hälfte zerstört. Anderer Materialschaden ist nicht entstanden.

Neues aus aller Welt.

* **Der erste Spaziergang Kaiser Franz Josephs.** Das Befinden des Kaisers Franz Joseph hat sich in den letzten Tagen in ganz erfreulicherweise gebessert. Am Freitagvormittag unternahm der Kaiser seinen ersten halbtägigen Spaziergang im Kammergarten zu Schönbrunn. Der Spaziergang übte auf das Befinden des Monarchen die allerbeste Wirkung aus.

* **Volkspräsident von Jagow in Albanien.** Wie aus Berlin gemeldet wird, verläßt der Berliner Polizeipräsident v. Jagow seinen Urlaub, den er bereits vor drei Wochen angetreten hat, in Albanien. Herr v. Jagow ist mit dem Fürsten von Albanien, dem früheren Prinzen Wilhelm zu Liech, befreundet. Er ist Rittermeister der Kaiserin bei den 3. Garde-Infanterie-Regiment, bei denen Prinz Wilhelm, ehe er nach Albanien ging, aktiver Rittermeister und Eskadronchef war. Herr von Jagow war vom Fürsten Wilhelm eingeladen worden, seinen Sommerurlaub in Albanien zu verbringen.

* **Eine dänische Abgabe an die deutschen Lehrer.** Der Deutsche Lehrertag, der in der Pfingstwoche in Kiel zusammentreten wird, wollte auch eine Fahrt nach Kopenhagen unternehmen. Diese Fahrt wird aber wahrscheinlich nicht zustande kommen. Die Kopenhagener Lehrervereine haben einer bereits vorbereiteten festlichen Zusammenkunft mit den deutschen Kollegen plötzlich ihre Mitwirkung verweigert. Eine Teilnahme dänischer Lehrer an den Kopenhagener Verhandlungen in Kiel ist diesmal von vornherein abgelehnt worden.

* **Der flammeische Tempel in Homburg.** Aus Homburg wird gemeldet: In Gegenwart des Bruders des regierenden Königs von Siam, Prinzen Mahabol, des flammeischen Gesandten in Berlin, Prinzen Traibos, sowie der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden fand am Montag in Homburg die Einweihung des flammeischen Tempels statt, den der verstorbene König von Siam dem Bad Homburg zum Geschenk gemacht hat.

* **Schweres Eisenbahnunglück bei Meuselwitz.** Gestern nachmittag um einhalb 5 Uhr entgleiste zwischen Rostitz und Großröda ein von Ronneberg nach Meuselwitz fahrender Güterzug in einer Weiche. Die Lokomotive und sechs Wagen fielen um. Der 44 Jahre alte Hilfszugschaffner Arno Rahnt von hier wurde sofort getötet. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt worden, der Materialschaden ist bedeutend.

* **Vom Blitz erschlagen.** In der Nähe von Rüggen (Unterfranken) wurden bei einem schweren Gewitter zwei vom Felde heimkehrende Frauen vom Blitze getroffen. Die Frau des Oekonomens Weidenböcker war sofort tot, die andere Frau war längere Zeit betäubt und erlitt Verletzungen am Fuß. — In Rarbach in Unterfranken ist der Oekonom Wehr, der unter einem

Baum Schutz suchte, von einem Blitzstrahl getroffen und getötet worden.

* **Schweres Automobilunglück.** Aus Habelschwerdt (Schlesien) meldet der Tag: Am Mittwoch fuhr ein mit vier Seminarkisten besetztes Automobil auf einem Ausfluge gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der Seminarist Stelzel, Sohn eines Berliner Rectors, wurde getötet. Fünf Seminaristen wurden schwer, drei andere und der Wagenführer leicht verletzt.

* **Selbstmord einer Bankierwitwe.** Aus Berlin wird gemeldet: Die Witwe des vor einigen Wochen verstorbenen Direktors der Nationalbank für Deutschland, Julius Stern, Frau Margonita Stern, hat am Mittwochnachmittag dadurch Selbstmord verübt, daß sie in der Nähe von Altgellnow das Boot, in dem sie auf der Havel fuhr, zum Kentern brachte und ertrank.

* **Neunzehn Häuser durch Feuer vernichtet.** Seit gestern mittag steht der ganze nordöstliche Teil des Dorfes Sietow bei Rottbus in Flammen. Das Feuer kam im Gehöft des Landwirts und Postagenten Korrens aus und sprang dann auf die benachbarten Bauhöfen über. Bis nachmittag um 8 Uhr waren gegen achtzehn Häuser in Asche gelegt. Bis jetzt gelang es noch nicht, des Feuers Herr zu werden. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

* **Die gestifteten Suffragetten.** Gestern vormittag erging ein Befehl des Polizeipräsidenten in London, alle Suffragetten, als Ungehörigen des Frauenstimmrechts vorgeladen wurden. Einige Parteilager der Angeklagten machten einen solchen Varm, daß der Richter zeitweilig die Sitzung unterbrechen mußte. Einige Frauen warfen mit Mörkäten und anderen Gegenständen nach dem Richtertische.

* **Ein Schooner in Flammen.** Der Schooner Peritha-Moria, der mit Petroleum geladen war, ist einer Meldung aus Drest zufolge gestern nacht in Brand geraten. Ein Matrose und ein Schiffsjunge sind gerettet. Der Kapitän muß sich auf dem Schiff befinden, das ein Flammenmeer bildet. Feuerwehr und Militärmannschaften arbeiten an der Bekämpfung des Brandes.

Was mancher nicht weiß.

Der russischen Militärmusik fehlen Marinetten und Finken. (a. Dettinger.)

Als man den Bewohnern von Steinbach das Denkmal ihres berühmten Mitbürgers Emin, des Bauers des Strahburger Münsters, schenken wollte, lehnten sie es ab, weil sie ihn nicht kannten.

In dem kleinen Kurfürstentum Hessen gab es hundert Untersuchungsgefängnisse.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Sämtliche Nährmittel für Kinder und Erwachsene in bester Beschaffenheit empfehlen **Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.**

Garantiert reiner Kakao pro Pfd. 88 Pf. **J. A. Flechtner, Aue.**

Als bestes Mittel gegen rheumatische und gichtische Beschwerden empfehlen wir Leonhardts starke Einreibung. Gibt nur mit der Firma Römisch-Apothekerei Neustadt. In Aue zu haben in der Adler-Apothekerei, Bahnhofstraße.

Jeder Geschäftsmann sollte bedenken, daß nicht er seine Inzeratreflektoren bezahlt, sondern sein Konkurrent, der weniger oder gar nicht inseriert, denn dessen Anlag wird zurückgehen, dafür der andere wachsen.

als der Tod, aber das Schlimmste wäre der Gedanke, Sie könnten glauben, was man Ihnen sagen wird, und mich für das nichtswürdige, schuldige Geschöpf halten, das ich in den Augen der andern bin.

Ja, Sie von Sinnen? denkt Fräulein Kasting entsetzt. Doch nein, tiefer, schwerer Kummer spricht aus den traurigen, dunklen Augen, doch kein Wahnsinn.

Ich verstehe nicht, sagt sie verwirrt. Was meinen Sie, wenn Sie von Schuld reden? Wessen beschuldigt man Sie und wer ist man?

Ach, ich vermag. Sie wissen natürlich nichts. Frau Osborn und Herr Langham.

Langham? ruft Fräulein Kasting erregt. Wollen Sie sagen, daß Langham Sie beschuldigt, Sie irgendeines Unrechts für schuldig hält?

Tadeln Sie ihn nicht, sagt Renée trüb. Es kann nichts da. Alles ist gegen mich, und ich kann nichts sagen, nichts tun. Ja, er hält mich für schuldig, und Sie haben ihn so gern, daß ich fürchte, er bringt Sie dazu, mich auch für schuldig zu halten.

Und wenn er ein Engel wäre anstatt nur Mensch, mit seinem vollen Anteil von bündigen Egoismus, ich würde nicht ein Wort gegen Sie glauben! Habe ich nicht Augen, habe ich nicht selbst ein Urteil? Renée, ich Sie nicht gut genug? Ich würde mit meinem Leben für Ihre Güte und Wahrheit bürgen, und wenn ganz Calypso Sie verdammt! Oh, kleine Freundin, meine Freundschaft hält fester, als das ein Wort von Langham Sie erschütterten könnte. Ich sehe, Sie tragen Ihren Kummer nicht mehr. Ist es möglich, daß alles zwischen Euch zu Ende ist?

Wieso ist die tiefstaurige Antwort.

Seit wann? Ist es heute geschieden?

Die Auflösung unserer Verlobung? Ach nein, vor acht Tagen, ehe er fortlief.

Und keines von Euch teilt mir etwas davon mit? Und warum geschah es? Verriet Herr Langham den Verstand?

Er würde Ihnen erwidern, daß er ihm widersprochen. Doch wir wollen nicht davon reden. Ich bin so müde und das Herz tut mir so weh!

(Fortsetzung folgt.)

„Ach meine kleine Freundin noch kommen wird?“, denkt sie. Sie hat es versprochen, und sie hält immer Wort, eine feste Eigenschaft bei jungen Damen. Was das Kind nur hat? Etwas ist nicht in Ordnung, und zwar etwas Grutes, mehr als die Abreise des jungen Franzosen. Ob sie sich mit Langham gewandt hat? Doch das ist kaum möglich. Ueber was sollten sie sich jenen? Sie hat ihn lieber, als sie sich selbst eingestekt, und er verlangt viel. „Ach, da kommt sie. Ich wachte, daß sie Wort halten würde! Sie eilt an die Tür und öffnet. Renée schließt das Tor und kommt langsam näher. Ihr Gesicht ist so blaß, ihr Schritt so matt, daß Fräulein Kasting ernstlich besorgt ist.“

„Was mag nur sein? Hat die entsetzliche Großmutter sie zu Tode gequält oder ist es doch nur Durand's Abreise? Sie schließt Renée in die Arme, küßt sie herzlich und blät ihr freundlich ins Gesicht.“

„Oh, Sie blasse Gänsehäutchen, Sie kommen daher wie ein Gespenst. Wie bleich und kalt und elend Sie aussehen! Sind Sie krank? Haben Sie Kummer? Was fehlt meiner Kleinen?“

„Renée wirft sich in einen Sessel und lehnt den müden Kopf an die Lehne.“

„Sind Sie in Sorge, Renée? Kann ich Ihnen nicht helfen? Können Sie es mir nicht sagen? Hat Ihre Großmutter Sie gequält?“

Sie würde Ihnen sagen, daß ich Sie gequält, mehr als gequält. Oh, Fräulein Kasting, liebe, teure Freundin, ja, ich bin in Sorge, mein Herz ist fast gehoben, aber ich kann Ihnen nichts weiter sagen. Es würde auch nichts nützen. Sie können mir nicht helfen, niemand kann es. Vor kurzem noch war alles anders, da hätten wenige Worte alles aufgeklärt, jetzt ist es zu spät, zu spät für ewig. Es gibt Dinge, die man vergeben kann, aber vergessen nie, nie! Nein, setzen Sie mich nicht so an, ich kann es Ihnen nicht mitteilen, und wenn ich es täte, Sie würden mir doch nicht helfen. Es gibt Schmerzen, die uns niemand erlösen können, wir müssen sie allein aushalten. Wozum werden Sie und jedermann in der Stadt wissen, was ge-

sehen; aber heute abend will ich nicht davon sprechen, nicht daran denken. Lassen Sie mich hier sitzen und Ihnen aushören und vergessen, wenn ich kann. —

Fräulein Kasting sieht sie an. Schweigend und verwundert hat sie ihr zugehört. Sie spricht mit bebender Stimme, wie Augen sind so weit geöffnet, ihr Gesicht so lebendig.

„Was das Kind, sagt sie, Sie sehen erschöpft aus, Ihr Gesicht hat einen Ausdruck, der mir nicht gefällt. Haben Sie Tee getrunken?“

Nein; ich weiß nicht, ich glaube ich habe heute überhaupt noch nicht gegessen.“

Großer Gott! ruft Fräulein Kasting entsetzt.

Ist das Abendessen bald fertig?

Alles fertig, Fräulein, der Tisch ist gedeckt.

Dessen Sie für zwei und machen Sie ein Besüß. Langsam, nicht zu rasch. Und! Kaffee, Sie trinken lieber Kaffee. Und essen Sie sich. Fräulein Renée ist hier und hat nicht zu Mittag gegessen.

Liebes Kind, sagt sie sanft, kann ich wirklich nichts für Sie tun? Ich möchte es so gern, Sie sind mir so lieb. Ich glaube, ich war nie zur Frau bestimmt, aber nun Mutter gewiß. Wenn ich eine Tochter hätte, wüßte ich sie nicht lieber haben als Sie und möchte sie auch nicht anders. Renée, Sie sind unglücklich bei Ihrer Großmutter, kommen Sie zu mir. Nichts Wunns mir größere Freude bereiten. Ich bin allein und fühle mich oft so einsam. Sagen Sie meine Tochter, meine Schwester, was Sie wollen. Sie wissen, ich habe Sie gern und ich glaube, Sie würden meine Liebe ein ganz klein wenig.

„Oh, meine Freundin, meine beste Freundin!“, sagt Renée und küßt sie mit tränenerfüllten Augen. Was wäre mein Leben hier gewesen ohne Sie! Sagen Sie nichts mehr, ich kann es nicht ertragen, mein Herz ist zu voll. Ich wollte, ich könnte bei Ihnen bleiben, aber ich darf es nicht; morgen werden Sie wissen, warum. Und wenn Sie alles hören, beurteilen Sie mich nicht zu hart, ich verstehe Ihnen, ich bin unglücklich. Komme ich sprechen und meinen Bruder veranlassen? O, es ist bitter, bitterer

Mädchen- Wasch-Kleider

letzte Neuheiten in reizenden
Ausführungen
Mk. 6.50 4.50 2.50 1.80

Billige Pfingst-Angebote!

Mädchen- Wasch-Blusen

in reizenden Modarten, aus
gestreiften u. gepulsten Stoffen
Mk. 4.00 3.25 2.75 2.20

Wasch-Kleider

für Damen und Backfische, aus weißem und farbigem Grépe
und Volle, in reizenden Ausführungen, reich garniert
Mk. 29.00 23.00 17.50 10.75 9⁰⁰

Musselin-Kleider

herausragende Auswahl in modernen Streifen und Mustern,
moderne Passons mit hübschen Garnierungen
Mk. 32.00 27.00 22.00 18.00 14⁵⁰

Straßen-Kleider

aus Volle und Grépe, in modernen Farben und geschmack-
vollen Ausführungen
Mk. 55.00 40.00 32.00 28.00 22⁰⁰

Besonders preiswerte Blusen

für das Pfingstfest.

Weiße Wasch-Blusen

aus Mull, hübsch verziert,
u. Spitzen-Einsätzen. Durch-
weg neue Passons
3.—, 2.40, 1.90, 1.25

Grépe-Volle mit hübsch-
gezeichneten-Einsätzen. Von
der Mode sehr bevorzugt
15.—, 13.25, 11.—, 9.75

Die große Frühjahrsmode!

Sport-Blusen

offen und geschlossen zu tragen.
In glatt weisse aus Japan. Grépe, Ripstiche und Gesteif-
stoffen, sowie farbig in herrlichen Streifen und Tupfen.

Farbige Wasch-Blusen

aus Uni-beinen und Grépe-
Stoffen in kühlsamen Aus-
führungen
5.—, 3.50, 3.—, 2.40

aus gut. Baumwoll-Flanell.
beste Neuheit mit geschmack-
vollen Garnierungen
7.—, 6.—, 5.30, 3.—

Kostüme

aus la Cheval marine und Stoffen englischer Art, reiche Passons
in bester Verarbeitung
Mk. 19.50 15.50 13.00 9⁵⁰

Mäntel und Jacketts

aus modernen leichten Fantasiestoffen in kurzen und 3/4-langen
sehr kühlsamen Formen
Mk. 20.00 15.00 11.00 8⁰⁰

aus schwarzer und farbiger Seide, Kollenne in Blusenform
mit festem Kragen und Gürtel
Mk. 40.00 32.00 25.00 19⁰⁰

Sport-Jacken

aus Kunstseide, Schappeseide und Wolle in reizenden Neuheiten,
eis- und anfarbig
Mk. 45.00 30.00 22.00 15.00 12⁰⁰

Bruno Schellenberger

Das Haus der Moden.

Chemnitz.

Am Johannisplatz.

Neu eröffnet!

Für den Pfingstbedarf!

Extra-Angebote.

Mein kolossaler Konsum, die umfangreichen Massen-Ein-
käufe in Gemeinschaft mit meinem Geschäft in Chemnitz
und mit den verwandten sehr bedeutenden Konfektions-
Firmen Gebr. Hirschfeld, Hamburg, Lübeck, Bremen,
Leipzig und Hannover ermöglichen mir zu ungewöhnlich
billigen Preisen zu verkaufen.

Beachten Sie folgende Extra-Angebote:

Schwarze Tuchmäntel bestes Fabrikat, das ganze Jahr hindurch zu tragen 13.50 15.00 22.50 28.50

Kostüme neue fesche Passons 10 50 12.50 15.00 18.00 22.50 29.50

Staub u. Reisemäntel lange Passons 9.50 10.50 12.50 16.50

Sport-Jacketts für junge Damen 6.50 9.50 12.50 15.00

- 1 Posten weiße Batist-Blusen . 0.75
- 1 Posten Wasch-Blusen . . . 0.75
- 1 Posten reinw. Musseline-Blusen 1.90
- 1 Posten Alpaka-Unterröcke . . 1.65
- 1 Posten Moirée-Unterröcke . . 2.95
- 1 Posten Wasch-Unterröcke . . 0.75
- 1 Posten Kostümröcke, engl. Art 1.50
- 1 Posten Kostümröcke, schwarz-weiß karriert . . . 2.75
- 1 Posten Kostümröcke mit Tunika, karriert . . . 4.50
- 1 Posten Kostümröcke marineblau und schwarz . . 3.25
- 1 Posten Kostümröcke blau und grün karriert . . . 6.50

1 Posten Russenkittel
0.50, 0.60, 0.75

- 1 Posten englische Paletots . . 4.50
- 1 Posten Wasch-Schulkleider für das Alter 6—14 Jahre . . 2.95
- 1 Posten Wasch-Musseline-Kleider für junge Damen . . . 4.90
- 1 Posten Moirée-Jacken Blusenform 8.50
- 1 Posten reinwollene Musseline-Kleider 14.50
- 1 Posten weiße Kleider . . . 8.50
- 1 Posten Schulkleider für das Alter 6—14 Jahre, Barchent . . . 2.90

1 Posten Kinderjacken
2.50, 3.50, 4.50

HIRSCHFELD

Zwickau, Wilhelmstr. 23 und Chemnitz
Spezialhaus für Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion.



Bernh. Hanisch

Möbelfabrik

Werkstätten für moderne Wohnungskunst
und Innendekoration

Thalheim i. Erzgebirge.

Tel. 273, Amt Meinersdorf

bringt allen

Verlobten u. Interessenten

sein reichhaltiges Lager in kompletten,
geschmackvollen Wohnungseinrichtungen
in empfehlende Erinnerung.

Besichtigung meiner
ca. 100 kompletten Musterzimmer
ohne Kaufzwang höflichst erbeten.

Nur erstklassige Ausführung
— in allen Preislagen. —

Lieferung franko Haus.
In Referenzen stehen zur Verfügung.

Katalog auf Wunsch gratis.

Diensthabender Arzt in Aue am Sonntag, den 24. Mai 1914:

Dr. med. Müller

Wettinerstraße 24.

Consumverein Aue i. Erzg.

e. G. m. b. H.

Wir bitten unsere werten Mitglieder,

Bestellungen auf Pfingstgebäck

somit, spätestens aber bis Mittwoch, den 27. ds. in unseren Verkaufs-
stellen aufgeben zu wollen. Bei späterer Aufgabe kann eine Garantie
über richtige Lieferung nicht gegeben werden. Der Vorstand.



FÜR PFINGSTEN

Weisse Kleider

Entzückende Neuheiten in Voile, Batist und Crêpe mit Tupfen und Blumen bestickt. — Neueste Fassons.
 Rock mit Volant, Tunique, Faltentunique, Paniers etc. . . 50.00 bis 15.00
 Hochaparte handgest. Kleider in Batist, Voile, Crêpe etc. Mk. 150.00 bis 35.00
 Voile, mille fleurs, broché und imprimé, weiß und bunt Mk. 60.00 bis 15.00

Weisse Blusen

Kimono- und Raglan-Form mit und bestickt Voile, Batist, Crêpe etc. Mk. 15.00 bis 4.25
 Elegante handgestickte Blusen Batist, Voile, Crêpe Mk. 40.00 bis 15.00
 Weiß mit bunt alle modernen Gewebe Mk. 15.00 bis 4.95

Weisse Röcke, farbige Röcke, schwarzseidne Röcke, schott. karierte seidne Röcke
 Große Auswahl! Alle Preislagen!

Moirée-, Taffet- u. Eolienne-Kimono-Blusen-Jacken, Jacketts, Halbl. Mäntel, Umhänge
 Sämtliche Neuheiten in einfacher, gediegener und eleganter Ausführung.

Schwarze Fichus-Umhänge
 aus Chiffon
 in größter Auswahl.

Kostüme

ganz außergewöhnlich vorteilhaftes Angebot!
 Backfisch- und Damen-Größen
 in allen modernen Fassons und neuesten Stoffen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
12.50	19.50	24.50	34.50	44.50

Damen- und Kinderhüte
 in größter Auswahl
 und chiken Garnierungen.

Friedrich Meyer

Detail- und Versandhaus Zwickau, Wilhelmstraße und Marienstraße.

Grüner Pianos
 sind unübertrffen
 Kaufen Sie nicht, bevor Sie meine Instrumente geprüft haben.
 Besichtigung ohne Verbindlichkeit
 Katalog gratis und franko.
A.H. GRÜNER
 Johanngeorgenstadt
 Sachsen.

Vertreter in Aue:
Auer Musikhaus A. Zien,
 Wettinerstrasse 16.

Quieta
 Nähreiz-Kaffee-Ersatz
 Engros-Lager
 E. Müller, Aue, Steinstr. 14.

KEIN MITTEL
 kein Mittel macht die Stimme so klar u. durchdringend zum Reden als Wobert'sches Mittel. In allen Apotheken und Drogerien. Preis der Original-Flasche 1 Mk.
 Niederlage in Aue: Apotheke von O. E. Kuntze u. Adler-Apotheke.

Polstermöbel Telephon 123

VOM

Möbelhaus Albert Gebhardt

Schneeberger Str. 17/19 gegenüber der Post.

Ottomanen
Chaiselongues
Sofas
Matratzen

werden besonders bevorzugt,
 da zu solchen in eigener Werkstatt nur bestes Material aufs solideste verarbeitet wird.

Moderne Muster	Fünf Jahre Garantie.	Moderne Muster
----------------	----------------------	----------------

in aparten Neuheiten.
 Neubestehen und Umarbeiten wird billigst berechnet.
Billige solide Möbel für Sommerfrischler.

C. Klopfer's Atelier

für künstlichen Zahnersatz in Metall und Kunstzahn, Zahn-Plombierungen, Zahnärztliche Zahnreinigung u. Reparaturen künstl. Gebisse.
 Diplomiert: Paris 1900. — **Spezialhund:**
 Wochentags vormittag 9—1 Uhr, nachmittag 2—6 Uhr.
 Sonntags vormittag 8—1 Uhr.
 Aue, Schneebergerstrasse — Ernst Wegnerplatz.

Orthopädische Heilanstalt
 Sanitätsrat Dr. Gausels, Zwickau i. Sa.
 Zanderstrasse, Badeanstalt, Elektro-Therapie (Diathermie, Entfettungstisch), Bandagen u. Schuhmacherwerkstatt.

Patente Ing. Theuerkorn
 Zwickau i. Sa.

Teppiche
 Tisch- und Divan-Decken
Läuferstoffe
 Spezialhaus
Camillo Gebhardt,
 Aue, am Stadthaus

Gelegenheitskauf!
 Ketten,
 Uhren,
 Ringe,
 (teils neu, teils getragen)
 sind wieder eingetroffen im
Ein- u. Verk.-Gesch.
 Aue, Wettinerstr. 21.

Patentbüro
Anger & Ulich
 Leipzig, Grimm-Steinweg 16
 Prüfen **Ideen kostenlos.**
 Grosse Verwertungserfolge.
 Vertreter öfters hier.

Kritische Lage in Albanien.

Mit der Verhaftung und Verbannung Essad Paschas scheint der Frieden in Albanien noch keineswegs wiederhergestellt. Im Gegenteil, die Lage ist ernster denn je geworden. Die Parteigänger Essads stehen in voller Revolution gegen den Fürsten und scheinen, ausgewiegt durch geheime Machenschaften, die möglichst weise durch Serbien und Montenegro geschürt werden, Nähe für Essads Verbannung nehmen zu wollen. In der alten Ordnungstadt Tirana herrschen sie bereits und bedrohen in gefährlicher Weise Durazzo. Die Lage ist zweifellos sehr ernst. Es ist unter diesen Umständen dringend geboten, daß die österreichischen und italienischen Bandenstruppen zum Schutze des Fürsten weiter an Land bleiben.

Die Aufstandsgesahr

wird in einem Telegramm der Kön. Ztg. vom 21. Mai also geschildert:

Der Palast des Fürsten in Durazzo ist von österreichischen und italienischen Soldaten besetzt. In Tirana, bis wohin sich der Leibarzt des Fürsten durchgeschlagen hatte, herrscht Revolution. Die Straße von Tirana bis Sial ist von 5000 Feinden umlagert, die gegen Durazzo und gegen Tirana marschieren. Die adeligen Grundbesitzer sind eingeschlossen. Am Mittwoch wurden die Aufständischen von Durazzo aus beschossen. Vor Tirana sind die Regierungstruppen geschlagen worden. Mit den Toten kehrten sie nach Durazzo zurück. Nach Meldungen des Leibarztes des Fürsten Dr. Berghausen ist die Lage sehr ernst.

Ein Hilferuf nach Stutari.

Wie aus Stutari gemeldet wird, ist dort aus Durazzo das telegraphische Ersuchen, um Entsendung internationaler Truppen eingelangt. Die Kommandeure der dort weilenden Detachements haben sich sofort an ihre Regierungen um Instruktionen gewendet. — Ernster kann wohl die Lage nicht gekennzeichnet werden. Den Großmächten, die den albanischen Staat ins Leben gerufen und sich für seine Unabhängigkeit und Sicherheit verbürgt haben, erwächst unter diesen Umständen die dringende Verpflichtung, dem Fürsten mit militärischer Macht beizustehen und zu helfen.

Mafloren als Hilfsstruppen für den Fürsten.

Außer weiteren holländischen Gendarmerieoffizieren sind eine Anzahl von Mafloren als Hilfe für den Fürsten in Durazzo eingetroffen. General de Meer und Major Thomson sind mit einer 80 Mann starken Gendarmerieabteilung aus Balona in Durazzo eingetroffen. Aus Stutari sind unter Führung von drei Geistlichen 130 katholische Mafloren eingetroffen, um sich dem Fürsten als Wache zur Verfügung zu stellen. Sie verbrachten die Nacht im fürstlichen Palais und wurden in dem von der Regierung loeben angekauften, für die Ministerien bestimmten Gebäude untergebracht. An

Sympathieundgebungen für das Fürstenpaar

fehlt es nicht, doch können diese dem Fürsten in seiner be-

drängten Lage nur wenig Kraft gemähren. Anlässlich des weihnachtstagsfestes der Fürstin am Donnerstag fand in der katholischen Kirche in Durazzo ein Festgottesdienst statt, dem die diplomatischen und konsularischen Vertreter, die Honorationen und ein zahlreiches Publikum beizuwohnten. Hieraus veranstalteten die in Durazzo eingetroffenen Mafloren und die Pfaffenmannschaften aus Krusa vor dem fürstlichen Palais unter Vorantragung einer albanischen Fahne eine Sympathieundgebungen. Das Fürstenpaar erschien mit dem Kindern auf dem Balkon und wurde mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Der Adjutant Orem bei dankte den Manifestanten im Namen des Fürsten für die angebotene Hilfe. Nach einer Erweiterung auf diese Ansprache brachte der Fürst auf Krusa und Albanien ein Hoch aus, worauf die Manifestanten ruhig die ihnen zugewiesenen Quartiere bezogen.

Ein Attentatsplan Essad Paschas.

Auf Grund der Anzeige eines Angestellten im Dienste Essad Paschas, daß dieser vier Leute gedungen, mit Bomben ausgerüstet und nach Durazzo entsandt hätte, um auf den Fürsten am 18. Mai ein Attentat auszuüben, war eine Untersuchung eingeleitet worden. Eine Patrouille wurde auf das Gut Essads in der Nähe von Sial kommandiert, die mehrere verdächtige Personen verhaftete und Gewehre und Munition mit Beschlag belegte. Die Untersuchung gegen die Vertrauensleute Essad Paschas, die des Hochverrats verdächtig sind, dauert fort und hat täglich weitere Verhaftungen zur Folge. In der Stadt herrscht abends Ruhe. Die Nationalisten haben überall starke Wachtabteilungen aufgestellt. Die gelandeten Marine-Detachements werden weiterhin auf ihren Posten belassen. Der österreichische kleine geschützte Kreuzer Admiral Spaun ist in Durazzo eingetroffen. Trotzdem hat Essad Pascha noch immer den — Mut, seinen ehrenwerten Charakter zu betonen. Der Korrespondent der römischen Tribuna in Vindisi hatte eine Unterredung mit Essad Pascha, der ihm sagte, Fürst Wilhelm sei schwächlich getäuscht worden; er habe ihm und dem Lande treu gedient und nur nationale Ziele im Auge gehabt, vor allem das Wohl des Vaterlandes. Die gegenwärtigen Ereignisse, deren Opfer er geworden sei, seien fremden Einflüssen zuzuschreiben. Er könne auf Ehrenwort versichern, daß er nicht in Verbindung mit Konstantinopel gestanden habe. Er habe seinem Lande und seinem Herrscher als Soldat und Patriot gedient. Fremde Intrigen hätten seinen Sturz herbeigeführt.

Die Untersuchung gegen Essad Pascha.

Auf Veranlassung des Fürsten werden die von Essad Pascha bei seiner Abreise dem Kapitän Armstrong, Sekretär des Fürsten, übergebenen Briefe Gegenstand einer Untersuchung sein.

Die Haltung des Dreiverbandes.

Das Journal des Debats schreibt zur Festnahme Essad Paschas: Die auf Ersuchen des Fürsten Wilhelm von den Mannschaften der fremden Stationschiffe durchgeführten Polizeimaßnahmen haben keineswegs den Charakter einer Intervention. Sie hätten ebenso gut von russischen, englischen oder französischen Mannschaften

durchgeführt werden können, wenn diese auf der Flucht von Durazzo anwesend gewesen wären. Um aber in dieser Hinsicht jedes Mißverständnis zu zerstreuen, und für den Fall, daß die österreichischen und italienischen Zusicherungen nicht genügend erscheinen sollten, könnten die anderen in der internationalen Kontrollkommission vertretenen Mächte gleichfalls Schiffe nach Durazzo entsenden. Vorläufig ist da aber nichts anderes zu tun.

Zur Berliner Reise Turhan Paschas.

Der in einigen Tagen in Berlin eintreffende albanische Ministerpräsident Turhan Pascha ist, wie in Berliner diplomatischen Kreisen erzählt wird, der Überbringer eines Briefes seines Fürsten an den Deutschen Kaiser. Der albanische Staatsmann wird sich hier mehrere Tage aufhalten und mit den maßgebenden Persönlichkeiten des auswärtigen Amtes und den in Berlin befindlichen fremden Diplomaten die Ereignisse in seinem Vaterlande besprechen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Jasmar Dubec

Nur echt mit dem Tabakblatt

Beste 2½ Cigarette

m-Gold m-Mundstück

Georg A. Jasmarz AG, Dresden

Kraftomnibus-Abfahrten aus Aue (Bahnhof)

nach Neustädtel 805, 1120, 240, 605, 1180

nach Löbnitz 140, 450, (bis Geyer) 835, 1055

nach Zschornau 1015, 350, 715, 915 (nur Sonnabend und Sonntag)

Moderne Herren- und Knaben-Kleidung

Die Kennzeichen meiner Konfektion:

„Erstklassiges Material“ „Vornehmer Schnitt“ „Eleganter Sitz“

erregen stets das lebhafteste Interesse der Herrenwelt.

Ich biete das Beste in allen Preislagen!

PEPITA PANZÜGE

die große Mode!

Jackett-Anzüge

solide Ausführung

Mk. 15.- 18.- 20.- 24.- 28.-

Jackett-Anzüge

auf Rosshaar gearbeitet

Mk. 30.- 32.- 34.- 36.- 38.-

Jackett-Anzüge

Ersatz für Maass

Mk. 40.- 44.- 48.- 52.- 55.-

Cutaway-Anzüge

in schwarz und marengo Melton mit gestreifter Hose

Paletots u. Ulster

solide Ausführung

Mk. 16.- 18.- 22.- 26.- 28.-

Paletots u. Ulster

auf Rosshaar gearbeitet

Mk. 30.- 33.- 35.- 38.- 40.-

Paletots u. Ulster

Ersatz für Maass

Mk. 44.- 48.- 54.- 58.- 62.-

Gehrock-Anzüge

in schwarz Xammgarn, Drapé oder Foulé gediegenste Verarbeitung

Knaben- und Jünglings-Kleidung

in unübertroffener Auswahl aus nur erprobten erstklassigen Stoffen und in aparten modernsten Formen zu bekannt billigen Preisen.

Eduard Seidel

Zwickau, Löwen-Passage.



Wohin gehen wir?



Saazer Urstoff. Grossartiger Garten. Herrliche Aussicht. **Café Poetzsch, Schwarzenberg,** Schlossstrasse, Nähe Kirche. Henninger Reifbräu.

Tel. 108 Gasthof Auerhammer Tel. 108

20 Minuten vom Bahnhof Aue — 5 Minuten vom Ploßgraben
empfiehlt allen Fremden, Vereinen und Touristen seine schönen Gast- und Gesellschaftszimmer.
Großer Ballsaal — Großer schattiger Garten — Fielcherer im Hause — Gutgepflegte Biere.
Um gütigen Zuspruch bittet **Guido Henker.**

Gasthof „Wilder Mann“ Oberplannenstiel

empfiehlt allen Fremden, Vereinen und Touristen seine schönen Gast- und Gesellschaftszimmer
mit renoviertem Ballsaal und bietet zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen und Getränke.
Eigene Fielcherer im Hause.
Um gütigen Besuch bittet **Louis Reinhold.**

Gasthof Schützenhaus • Sosa

Mitte des Ortes — Neue Bewirtung
hält sich dem reisenden Publikum sowie Touristen, Vereinen und Sommerfrischlern bestens empfohlen.
Schöner Konzert- u. Ballsaal. Musik jederzeit zur Verfügung. — Bequemer Weg nach dem Auerberg.
Zu jeder Auskunft gern bereit **Rudolf Illing, früher in Höllegrund.**

Gasthof zur Sonne

Oberpfannenstiel-Bernsbach.

hält seine freundlichen Lokalitäten mit neu dekoriertem Ballsaal sowie schattigem Garten
dem werten Publikum von hier und Umgegend, sowie den verehrlichen Vereinen und
Herren Touristen angelegentlichst empfohlen.

Gutgepflegte Biere und Weine. — **Ausspannung.**

Mit Hochachtung **M. Lindner.**

Restaurant „Stadtbrauerei“, Aue.

Empfehle hiermit meine
schönen, geräumigen Lokalitäten zu reger Benutzung.
Musikalische Unterhaltung. — Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Guter Mittagstisch.

Ausschank von ff. Altenburger Aktienbieren.

Hochachtungsvoll **Curt Wiedemann.**

Restaurant und Sommerfrische Waldfrieden Neudörfel

Tel. 300, Amt Aue. — Bahn- u. Poststation 30 Min. entfernt.
Merrlich am Walde gelegen. — Großartige Fernsicht mit Rund-
panorama. — Spaziergänge. — Schöner schattiger Garten, Ball-
saal, Orchestron, Piano, neue Asphaltkegelbahn. — Täglich
frische Milch. — Vorzügliche Küche, gutgepflegte Biere u. Weine.
Hochachtungsvoll **Emil Zierold.**

Gasthof Albernau.

Bellebter Ausflugsort.

Renovierter Saal mit Orchestron. — Schöner
schattiger Garten. — Elektrische Beleuchtung. —
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Mässige Preise! — — — Saubere Stallung!

Um gütigen Besuch bitten **H. Colditz und Frau.**

Fürst Bismarck, Lauter

Empfehle dem geehrten Publikum von hier und
Umgebung mein schön gelegenes, neuverbautes

— **Café nebst Konditorei.** —

Der Neuzeit entsprechendes Musikwerk, sowie große Lokal-
itäten mit extraem Gesellschaftszimmer nebst großem Garten
für Vereine und Sommerfrischler.

1 Minute vom Spiel- und Sportplatz (13000 qm) mit herr-
licher Fernsicht bis auf den Pichtelberg.

Achtungsvoll **Adolf Rau.**

Der 18000 qm große Spiel- und Sportplatz an der Bartkystraße
9 Minuten entfernt von der Auer Straße u. 25 Min. vom Bahnhof.

Restaurant und Sommerfrische

Brethaus bei Lauter

15 Minuten vom Bahnhof Lauter und 40 Minuten von Aue,
mitten im Walde gelegen, empfiehlt seine angenehmen
Lokalitäten mit Piano, sowie schönen großen Garten,
schöne Kegelbahn nebst angebauter Veranda einem hoch-
geehrten Publikum, sowie Touristen, Vereinen u. Schulen.

Herrliche Talwanderung im Schwarzwasserthal.

Wohnungen für Sommerfrischler.

Gute Speisen und Getränke.

Hochachtungsvoll

Max Lauckner u. Frau.

„Sächs. Hof“, Wolfsgrün

10 Minuten vom Bahnhof Blauenthal

bringt seine geräumigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Schöner staubfreier Garten. — Großes Ball-Lokal mit Piano.
ff. Getränke — Anerkannt gute Küche — **Ausspannung**
Hochachtungsvoll **Karl Hunger.**

Stadtkeller Aue.

Neue Bewirtung.

Neue Bewirtung.

Angenehmer Familien-Aufenthalt.

— Rauchfreie Lokalitäten. —

Bekannte Küche. Beste Biere.

Um gütigen Besuch bitten

C. Weidauer, Traiteur.

Bad guter Brunnen b Zwönitz

verb. m. Sommerfrische.

Bellebter Ausflugsort rundum geschützt von
herrlichen Wäldern. 25 Minuten vom Bahnhof
Zwönitz. 15 Minuten von der Haltestelle Altmühl
entfernt. Verabreicht werden radioaktive Moor-
Pflanzensalze u. a. m. von den im Jahre
1498 entdeckten Mineralquellen. Gleich-
zeitig empfängt man radioaktive Quellen
zu Trinken und Bädern. Freudliche
Zimmer, gute Verpflegung, solide Preise. Schat-
tiger Garten mit Salon, Teich mit Grotte, Milch
und Geschirr im Hause. — **Ausspannung.**
Hochachtungsvoll
Richard Forbrig.

Gastwirtschaft zum Schlachthof Aue

Empfehle meine
schönen geräumigen Lokalitäten nebst schönem
staubfreiem Garten mit verdeckter Veranda.

ff. Weissbier. Gut gepflegte einheimische böhmische Biere.
Echt Löwenbräu. Gute Küche. Diverse Weine.

Gleichzeitig mache ich die geehrten Vereine aufmerksam,
bei Abhaltung von Sommerfesten mich gütigst berücksichtigen
zu wollen und zeichne **hochachtungsvoll**

Arthur Auer, Schlachthofswirt.

Feldschlößchen Zwönitz am Bahnhof.

Größtes und schönstes Konzert-, Ball- u. Garten-Etablissement der
Umgebung. Treffpunkt aller Fremden. — Empfehle mich den geehrten
Vereinen, Touristen und Familien bei Ausflügen. Freundliche Gast-
zimmer, Veranda, schattiger Garten, Saal mit feinem Tanz-Orchestron
zur Verfügung. — Div. Automaten mit Musikwerke — Karussell —
Rutschbahn — **Ausspannung** — ff. Getränke — Gute Küche.
Telephon 92. Hochachtungsvoll **Ernst Uhlig.**

Etablissement Centralhalle Niederschlema

Schöner schattiger Garten und angenehmer Familien-
aufenthalt — Herrlicher Ausflugsort der Umgebung.
hält sich den geehrten Vereinen und Schulen bestens
empfohlen.

Scheibenberg.

Königin-Karola-Aussichtsturm (834 Mtr.)

Große geräumige Lokalitäten. Angenehmer Aufenthalt. Prachtvolle
Anlagen. Gute Speisen u. Getränke. Fremdenzimmer m. guten Betten.
Ausspannung. Posthilfsstelle. Neue Rutscheibahn. Elektr. Straßen-
beleuchtung.
Um zahlreichen Besuch bitten **Abis Tauschmann, Bergwirt.**

Sommerfrische Casino Nitschhammer.

40 Minuten vom Bahnhof Mittweida-Markersbach. — Direkt im Walde gelegen.
Empfehle dem geehrten Publikum von hier und Umgegend sowie allen Sommerfrischlern, Touristen,
Ausflüglern, Vereinen meine schönen Lokalitäten nebst herrlichen Garten mit anschließendem Teich
mit Gondelbelustigung zu recht fleißigen Besuche.
Anerkannt gute Küche. — Gutgepflegte Biere. — Vorzügliche Weine. — Stallung für 8 Pferde.
Hochachtungsvoll **Friedrich Sterzel und Frau, früher in der Wolfenmühle.**

GEORGENBURG

Sommerfrische und Wintersportplatz geeignet.

Post- u. Bahnstation Raschau sächs. Erz-
geb. ca. 600 m ü. d. M. auf aussichtsreicher
Berghöhe, 5 Minuten vom Wald, als
Schöne Fremdenzimmer, elektrisches Licht.



Herrlicher Konzert-Garten.

Hochdruckwasserleitung
Rittersaal,
Stippenstuhl und
Damenzimmer.

Ausser der Burgbiblio-
thek sind noch ver-
schiedene originale
Sachen vorhanden.

Dunkelkammer.

Beste Ausflug für
Vereine und Schulen.

Ständig musikalische
Unterhaltung.

—
Illustrierte Prospekte
kostenlos.

Sommerfrische Zimmersacher am Fusse des Auerberges.

15 Minuten vom Bahnhof Blauenthal im romantischen Tale der
grossen Bockau. Kürzester und bequemer Aufstieg nach dem
Auerberg. Vollständig neu eingerichtete Gast- und Fremden-
zimmer. Prachtiger schattiger Garten. Sonnige geschützte
Veranda. Idyllischer Aufenthaltsort für Vereine, Schulen und
Sommerfrischler. Direkt im Walde geleg. ff. Speisen u. Getränke.
Telephon Elbenstock No. 105. **Hedwig verw. Ehrler.**

Sommerfrische Restaurant Höllegrund

1 Stunde vom Bahnhof Blauenthal. Tel. 244 Amt Elbenstock.
Empfehle dem geehrten Publikum von hier und Umgegend, allen Sommer-
frischlern, Ausflüglern, Touristen, Vereinen und Schulen meine schönen
Lokalitäten nebst Garten.
— Gute Küche. — Gutgepflegte Biere. — Flotte Bedienung. —
Also auf nach dem schönen Höllegrund! abwechselnd mit den idyllisch
herrlichsten hohen Felsengruppen. — Nur bequemer Aufstieg nach dem
Auerberg. — 1/2 Meile entfernt von Auerberg.
Achtungsvoll **Louis Reinhold und Frau, früher Schützenhaus Sosa.**

Gasthof Brunnlaßberg

Empfehle geehrten Vereinen, Gesell-
schaften usw. meine neuverbauten
freundlichen Lokalitäten nebst schönem,
schattigen, neuvergerichteten Garten
und Saal zur fleissigen Benutzung.

— Bestgepflegte Biere, gute Küche. —
Täglich früh und abends kuhwarme Milch.
Kinderbelustigung: Schaukel u. Rundlauf.

Hochachtungsvoll
Heinrich Bauer.

Hotel zur Post, Wildenthal

hält seine geräumigen Lokalitäten
mit schattigem Garten geehrten
Vereinen, Touristen und Sommer-
frischlern bestens empfohlen.

Sehr lohnender Gesellschafts- u. Schulausflug

Gesellschaftszimmer, Autogarage,
Ausspannung — Fremdenzimmer.

Telephon 348
Amt Elbenstock

Emil Gnächtel.

Sommerfrische Waldschlößchen

am Fichteloh bei Neustädtel.

Größter u. schönster Ausflugsort der Umg. Groß. neuerb. Gesell-
schaftssaal m. Orchestron. Treffpunkt aller Fremden. Empfehle
mich den geehrten Vereinen, Touristen, Schulen und Familien
bei Ausflügen. — **Ausspannung** für 10 Pferde. — ff. Getränke
Gute Küche. Hochachtungsvoll **Christina Mohrert und Frau.**



Wohin gehen wir?



Bahnschlösschen Bernsbach

direkt am Bahnhof Bernsbach
bringt seine hübschen geräumigen Lokalitäten Fremden, Vereinen, Touristen und Hiesigen in empfehlende Erinnerung.
Schönster Aussichtspunkt des gesamten Erzgebirges.
645 m über dem Meere.
Fremdenzimmer — Veranda — Besteiger. Lokal am Platz.
Aussichtsturm steht jedem Besucher frei zur Verfügung.
Vorzügliche Biere: Dresdner Felsenkeller, Erlanger Reifbräu.
Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst Hermann Friedrich.

Schützenhaus Aue.

Schöner Ausflugspunkt und
größtes Sommeretablisement
mit schönem schattigen Garten und staubfreien Veranden.
Werden Familien und Vereinen bei Spaziergängen und
Wanderungen als Zielpunkt zu angenehmem Aufenthalt
bestens zu empfehlen.
Aufmerksame Bewirtung versprechend, bittet um
freundlichen Besuch
Ernst Schmidt.

Hotel u. Parkrestaurant zur Forelle

Blauenthal.
Angenehmes Verkehrslokal. Herrliche Parkanlagen. Parkett-
Saal: 650 Personen fassend. Gepflegte Biere und Weine.
Saisongemäße Speisekarte. Fritz Enders.

Sommerfrische Berghaus Greifenstein

Ehrenfriedersdorf.
20 Min. von der Bahnstation Bahnsbach bei Thum,
herrliche Fernsicht, mitten im Walde gelegen, hält sich
werten Vereinen, Touristen, Schulen u. f. w. bestens empfohlen.
Schillerherberge. — H. Biere und Weine.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Elektrische Licht. — Bad im Hause.
Fernsprecher 17. Hochachtungsvoll Alfred Markert.

Ausflugsort, Gasthaus und Sommerfrische Waldburg Oberittersgrün

(Von Station Siegelhof aus in 25 Min. zu erreichen.)
empfiehlt allen werten Gästen, Vereinen, Sommerfrischlern, Schulen
und Touristen sein direkt am Walde, idyllisch am Fuße des Ochsen-
kopfes gelegenes, mit Konzertgarten nebst Anlage versehenes
Etablissement zur gütigen Benutzung. — Biere aus ersten Brauereien.
Hochachtungsvoll Hermann Krauß.

Großes Konzert-, Ball- und Vergnügungs-Etablissement Zwickaus Neue Welt

Größter Konzertpark Zwickaus
Größter Terrassen-Saal Sachsens
Jeden Sonntag großes Konzert
und feiner Neue-Welt-Ball
Mittwochs Damenkaffee, Unterhaltungs-Konzert.

Restaurant und Sommerfrische Waldfrieden Steinbach

bei Johanngeorgenstadt.
Besitzer Albert Schubert. Telefon 17 Amt Johanngeorgenstadt.
Empfehle meine der Neuzeit entspr. Lokalitäten. — Herrliche
Ausflüge nach jeder Richtung. — H. Speisen, Biere und Weine. —
Pension von 4,50 Mark. — 82 gute Betten.
Hochachtungsvoll Albert Schubert.

Pfingsten!

Moderne Handtaschen

Damenwesten mit Rollkragen
Damenkragen von 95 Pfg. an.

Samtgürtel. Glacégürtel.
Wildledergürtel. Lackgürtel.
Moderne schottische Schärpengürtel.

Handschuhe
alle Farben.

Strümpfe
alle modernen Farben.

Woll oder Leinen
Paar 95, 75, 60, 40 Pf.
Glas. Paar 275, 195, 125 Pf.
Kunstseide. Paar 150, 135 Pf.
Seide. Paar 200, 175, 150 Pf.

Baumwolle. Paar 75, 58, 35 Pf.
Durchbrochen. Paar 90, 65, 45 Pf.
Flor. Paar 160, 125, 95 Pf.
Seide. Paar 300, 225, 175 Pf.
Flor mit Stickerei
Paar 475. bis 145, 95 Pf.

Rollkragen sind modern. Baden-
fassen. Stück von 50 an
Glasbatistkragen.

Auto-Schals. Auto-Hauben.
Ziernadeln. Hutnadeln.
Moderner Haarschmuck.

Kinder-Strümpfe. Kaufhaus **Schurig & Lachmund** Zwickau. Moderne Schirme.

Durch meine bekannt vorzügl. Wäschemangeln

wird schnell herrl. glänz. Wäsche
erzeugt. Aussehen erregende Kon-
struktion, fein gefühl. Oberbau,
stabile Bauart, Wadeln und
Wadlichwerden ausgeschlossen.
Für Hand- u. Kraftbetr. zu Hause
od. Miete. Ausb. Beding. Durch
Anschaffung meiner Mangel
haben Sie enormen Verdienst.

Paul Thiele, Chemnitz,
Mangelfabrik, Hartmannstr. 11.
Vertreter gesucht.

**Damen-
Schnüretiefel**
Derby-Lackappe, moderne Form,
nur 5,75 Mk.
Schönluchs Schuhwarenhaus.

Thüringer Vertriebsgesellschaft
für Nähmaschinen u. Kinderwagen
Gebr. Pfannstiel, Schmiedestraße 59
in Chemnitz

Große Zudecke
9,80 Mark, gut gefüllt, neue
Bettfedern, neues Inlett.
Kissen 2,40 Mark, ferner voll-
ständiges Gebett 28,50, 38,50,
38,00, 39,00 Mark. Verpack. fr.
Versand gegen Nachn. Wenn
nicht gefallend, Geld zurück.
Richard Sander
Chemnitz 13, Dresdnerstr. 4.

Kilian Ott Nachf.

Aue i. Erzg.
Schneeberger Straße 23
offeriert zu billigen Preisen

auf Teilzahlung

in streng solider Ausführung und größter Auswahl

Möbel aller Art,
Polsterwaren,
Bilder, Spiegel,
Kinderwagen,
Klappwagen,
Sprechapparate,
Wand-, Taschen-
u. Weckeruhren,
Goldwaren,
Federbetten,
Bettfedern,
Kleiderstoffe,
Bekleidungsstücke für Herren und Damen.
Manufakturwaren, Schuhwaren.

Kunden und Beamten ohne Anzahlung.



Ideale Büste,
schöne volle Ab-
perform d. Röhre.
„Gastino“
Durchaus un-
schädlich, in kurzer
Zeit geradegu-
übertrag. Erfolg, ärztlich emp-
fohlen. Garantiechein. Machen
Sie einen Versuch, es wird Ihnen
nicht leid tun. Kart. Nr. 2.
8 Mark zur Ausf. d. Wt. Porto
extra; biete Versand. Apotheker
R. Möller Nachf., Berlin, G. 145
Turmstraße 16.

Mütter

die ihre Kinder lieb haben, werden sie
nur mit der besten

Steckenpferd- Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul,
denn diese ist die beste Kinderso-
da, die süßlich mild und wohlschme-
kend für die empfindliche Haut. Stück 30 Pf. bei
Adler-Apoth., Apoth. Kuntze,
Bernh. Lang, Curt Simon,
Otto Werner.

Hadern

Rochen, Wäpferabfälle,
Häfen, Rostaile, sowie alle
Sorten neue Stoffabfälle
auch kleine zu kleinen Preisen
Kurt Albrecht
Reichstr. 16, am Rochschulplatz.
Reelle Bedienung.

Ausgeklümmte
Frauenhaare
kauft zu höchsten Preisen Gustav
Stern, Aue, Bettinerstr. 48.

Wie aus dem Ei gepellt

nicht jeder Herr
und jede Dame

aus, die ihre Garderobe von mir bezieht.

Als ganz besonderes **Pfingst-Spezial-Angebot**
empfehle ich **auf Teilzahlung** in riesenhafter Auswahl:

Anzüge, Ueberzieher, Knaben-Anzüge

1 Anzug 20 Mark, Anzahl. 2 Mark	1 Knabenanzug 6 Mark, Anzahl. 1 Mark
1 Anzug 28 Mark, Anzahl. 3 Mark	1 Knabenanzug 9 Mark, Anzahl. 1,50 Mark
1 Anzug 35 Mark, Anzahl. 4 Mark	1 Knabenanzug 12 Mark, Anzahl. 2 Mark
1 Anzug 40 Mark, Anzahl. 5 Mark	1 Knabenanzug 16 Mark, Anzahl. 3 Mark

Bon über 3 Mk. erhält jeder neue Kunde sofort gutgeschrieben. Giltig bis Pfingsten. Dieser Bon braucht erst nach vollzogenem Kauf vorgez. zu werden.

In gewaltiger Auswahl Damen-Garderoben

Hochschicke Kostüme und Kleider, Jacketts und Paletots, Frauen- und Mädchen-Mäntel, Röcke, Blusen in Stoff und Seide

Anzahlung
von **3 Mk.** an

Ein grosser Posten **Kinderkleider** sehr billig, Anzahl. 2 Mk.

Schuhwaren	für Herren	für Damen	für Kinder
	Anzahl. 2 Mk	Anzahl. 2 Mk	Anzahl. 1 Mk

Möbel- und Waren-Credit-Haus

Merkur

Aue, Marktgrässchen 1.

Kinderwagen, Klappwagen

Anzahlung von 2 Mark an.

Kredit auch nach
auswärts.

Dauerhafte
MÖBEL
1 Zimmer Anzahl. 6 Mk.
2 Zimmer Anzahl. 12 Mk.
3 Zimmer Anzahl. 18 Mk.
Bunte Küchen
Anz. 5 Mk.

Dauerhafte
MÖBEL
Schränke, Verfüsse, Kom-
moden, Sofas, Bettstellen,
Matratzen, Tische, Spiegel,
Stühle, Uhren, Küch-
en, Federbetten
Anz. 3 Mk.

1/5 Kilo

ist schwerer als 1/6 Kilo.

Beachten Sie das und verlangen Sie beim
Einkauf Ihres Kaffeezuges ausdrücklich ein
Doppel-Post-Paket

200 Gramm = 10 Pfennige

Die hervorragende Qualität von Doppel-Post ist seit
Jahren bei allen Hausfrauen bekannt.

Chem. Reinigungs- anstalt u. Färberei von Max Schmidt.

Chem. Reinigen und Färben von Damen-
Herren- und Kindergarderobe in nur sau-
berster Ausführung bei mässigen Preisen.

Annahme bei
M. verw. Reichenberger, Friedr.-August-
Strasse 16
und **Emma Baumgärtel,** Albertstrasse 1.

FRISCH-AUF

„Frisch-Auf“-Fahräder

sind die besten,

schlank gebaut, leicht laufende Strapsier-Maschinen für Jeder-
mann, ein Schlager für die Saison, unsere neuesten Tretlager
mit konzentrischen Kugellagern, sowie unser Patent-Kapsel-
getriebe und bewährten Doppelglockenlager.

Nähmaschinen in allerbesten Ausführung, für alle vorkomm. Zwecke,
bei Kauf unentgeltliche Anlernung im Sticken, Stopfen usw.
Schreibmaschinen „Smith Premier“ die einzige Maschine mit
vollkommen sichtbarer Schrift sowie mit vollständiger sicht-
barer Tastatur, Typenhebel-Kugellager-Additions- und Sub-
traktionsvorrichtung, zur Aushilfe-Vermietung und alle Ersatz-
teile zu Diensten.

Wasch- und Wringmaschinen.
Sprechapparate, Schallplatten.
Jagdgewehre, Revolver, Munition.
Laufmäntel, Luftschluche für Fahrräder und Motorfahrzeuge,
nur erste Fabrikate.
Reparaturen an Laufdecken, Vulkanisier-Apparate usw.
Emaillieren und Vernickeln kompletter Fahrräder von 20 bis
22 Mark.
Kataloge gratis und franco. Teilzahlung gern gestattet.

Fahrradhaus „Frisch-Auf“ Aue i. Erzg.
Robert Morgner
Oststrasse 35. Oststrasse 35.

FRISCH-AUF



Weiss wie Schnee wird die Wäsche, wenn Sie Elfenbein-Seife

mit „Elefant“ verwenden.
Fabrikanten
Günther & Hauser,
Chemnitz-Pappel.
In fast allen Materialw., Seifen-
und Drogeriegeschäften zu haben.
Nachahmungen wende man zurück.



Hähners Waschewannen

aus verzinktem Eisenblech
eignen sich am besten
für das Waschhaus.
Kein Reiben! Kein Eintrocknen!
Kein Faulen!
Solide Ausführung.
Preis von Mk. 13.— an.
Liste gratis.
Bernh. Hähner, Chemnitz Nr. 244.
Vertaufsstelle für Aue:
C. A. Schied, Klempnerstr.

Aktiengesellschaft		Telegr.-Adresse			
Fernsprecher		Privatbank.			
No. 55.					
Abteilung Aue (Erzgeb.)					
Kursbericht vom 22. Mai 1914. (Ohne Gewähr).					
Deutsche Fonds.					
3/4 Reichsanleihe	77.50	4 1/2 Ungar. Kronen-			
3/4 do.	86.75	rente	80.40		
3 1/2 do.	88.70	1/2 Rumänien v. 1910 15	—		
3 1/2 Preuss. Consols	77.50	1/2 Russenanal. v. 1902	80.40		
3 1/2 do.	86.75	1/2 Russen			
3 1/2 do.	88.70	Anl. v. 1905	97.90		
3 1/2 Sächs. Rente	77.50	Deutsche Hyp.-Bank			
3 1/2 Sächs. Staats- <td></td> <th data-cs="2" data-kind="parent">Pfandbriefe.</th> <th data-kind="ghost"></th>		Pfandbriefe.			
anleihe	95.60	4 1/2 Berliner Hyp.-			
4 1/2 Sächs. landw.		Bk.-Pfbr. 7/18	95.75		
Pfandbriefe	97.10	4 1/2 Hambg. Hyp.-			
3 1/2 Sächs. landw.		Bk.-Pfbr. 1921er	96.50		
Pfandbriefe	87.75	4 1/2 Leipziger Hyp.-			
3 1/2 Sächs. landw.		Bk.-Pfbr. XVI	96. —		
Kreditbriefe	97. —	4 1/2 Preuss. Bod.-			
3 1/2 Sächs. landw.		Cr.-Akt.-Bk.-			
Kreditbriefe	87.75	Pfbr. 20	95.60		
4 1/2 Rheinprov.-		4 1/2 Sächs. Bod.-			
Anl. 35	97. —	Cred.-Pfbr. XII	96.75		
4 1/2 Westf. Prov.-		3 1/2 Sächs. Bod.-			
Anl. V	95.70	Cred.-Pfbr. V	85.50		
Kommunal-Anleihen.					
3 1/2 Chemnitz		Bank-Aktien.			
Stadtl. v. 1902	85.10	Mitteldeutsche			
4 1/2 Chemnitz		Privatbank			
Stadtl. v. 1908	97. —	Berliner Handels-			
3 1/2 Dresden		Gesellschaft	119.25		
Stadtl. v. 1905 15	85.10	Darmst. Bank	116.40		
4 1/2 Dresden		Commerz. und Dis-			
Stadtl. v. 1903	97.50	konto-Bank	107.00		
4 1/2 Leipzig		Deutsche Bank	240. —		
Stadtl. v. 1904 85	85.00	Disconto-Com-			
4 1/2 Leipzig		dit-Anstalt	187.50		
Stadtl. v. 1908 98	—	Dresdner Bank	149.25		
Ausländische Fonds.					
1/2 Chinesen v. 1896 90	90.00	Nationalbank für			
1/2 Japaner v. 19 15	81.20	Deutschland	110.00		
1/2 Japaner II	90.10	Reichsbank-Anteile	137.20		
1/2 Oester. Goldrente	85.40	Sächsische Bank zu			
1/2 Oester. Kronen-		Dresden	150. —		
rente	61.75	Industrie-Aktien.			
1/2 Ungar. Goldrente	82.25	Chem. Fab. Buckau	152.10		
		Chemnitz Aktien-			
		Chem. Werkzeug	—		
		Zimmermann	54. —		
		Reichsbank.			
		Reichsbank-Diskont	4 1/2		
		Reichsbank-Lombard	—		
		Zinssatz	5 1/2		

Wilhelmstraße 1–5.



**Gardinen-Farbe
Seifen — Stärken
Putzmittel.**

Central-Drogerie **Curt Simon.**

Zum bevorstehenden Quartalsumzuge

sollte man sich bereits jetzt Vorschläge für die Einrichtung der neuen Wohnung einholen. Kurz vor dem Umzugs-termin häufen sich die Arbeiten derart, dass Verzögerungen nur dann vermieden werden können, wenn bereits jetzt die nötigen Vorbesprechungen, bezw. Besichtigungen unserer ca. 150 Musterzimmer umfassenden Ausstellungen stattfinden.

Vogl. Kunstmöbel-Industrie A.-G. Ernst Seidel, Auerbach i. V.,
größte und leistungsfähigste Möbelfabrik und Kunstwerkstätte des Vogtlandes für moderne Brautausstattungen.

250 Pfd. Spargel

empfiehlt
heute Sonnabend das
Pfund von 20 Pfg. an

Müller, Aue

Markt 10.

Kinderwagen v. 28.00—65.00 Mk.
Klappwagen v. 10.00—35.00 Mk.



Riesen-Auswahl.

Stauend billige Preise.

Billigste Bezugsquelle.
Ernst Meichsner
Telefon 222.
Nahe der neuen Post.

Rohrmöbel, Reisekörbe,
Zimmerwagen, Handwagen,

Fleißiges

Dienstmädchen

für Kantine gesucht.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes in Aue

Meine aus bester gepflegten Holzläger, sowie meine
eigenen mit moderner Maschinenanlage ausgestatteten
Werkstätten bieten dem

Möbel kaufenden Publikum

die sicherste Garantie für eine
ausserordentlich solide Arbeit bei
billigster Preisberechnung.

Ernst Feistel, Aue, Schneeberger Str. 13
Kein Laden; trotzdem dauernd grosses Lager.

3-4 Malergehilfen

für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Edmund Schöne, Hartenstein.

Mehrere tüchtige, solide

Spritzer

für meine Lackerei, sowie tüchtige

Messingklempner

auf Auto-Verbrauch bei höchsten Honorarien sofort gesucht
Albert Frank, Beyerfeld 6a.

Blusen-Koffer

leicht und haltbar.



Länge . . .	55	60	65	70	75
Breite . . .	30	32	38	42	46
Preis . Mk.	8.80	4.75	5.70	6.65	7.60

Carl Schmalz, Aue

Neuheiten in weissen und bunten Schürzen.



Miloly-Schürzen
Original-Caspari-Bildern

Caspari-Schürzen

für Mädchen und Knaben

Alleinverkauf:

Rudolf Lange

vorm. Gu. t. Hergert

Markt 7 — Aue — Markt 7.



Miloly-Schürzen
Original-Caspari-Bildern

Ein glücklichgefeintes kräftiges

Hausmädchen

welches schon gedient hat, wird für 15. Juni oder 1. Juli
gesucht. Mit Buch zu melden
Hartenstein.

Villa Ufer.

Gesucht werden junge Leute
jeden Alters
die ihren Beruf wechseln und
Herrschaftl. Diener
werden wollen. Für tücht. Aus-
bildung und weit. Fortkommen
garant. Dehne u. Schellenberg
Dresden Ostbahnhof 8. Prospekt.

Darlehen (über 1500 000 Mk.
ausgegeben) erhalten (sich. Person)
gegen Schuldschein, Wechsel (auch
ohne Bürgen) schnell und diskret,
Hypoth. und Betriebskapital. durch
E. Seifert, Zwickau, Postenweg 15, 3.
Radporto beifügen. Sprecht 9-11.
Sonntags 11-2 Uhr

Gelder auf gute Hypo-
theken od. gegen
andere Sicherheiten vermittelt
H. Th. Sieber, Zwickau,
Reichenbacher Straße 72.

Wer Chauffeur

werden will, erhält Prosp.
kostenfrei. Eintritt jederzeit.
Beruf gleich. Chauffeur-Schule
am Technikum Altenburg (S.-A.)

Kautschukstempel

für jeden Bedarf liefert
schnell und billig
Auer Tageblatt.

Wachstuch- Decken Schürzen Schoner

Spezialhaus
Camillo Gebhardt,
Aue, am Stadthaus

Beteiligung.

Ein im besten Alter stehender
Mann, von Beruf Schlosser,
wünscht mit kleinem Kapital in
kleiner Maschinenfabrik in Aue
einzutreten. Off. unt. N. T. 380
an die Tageblatt-Expedition.

Saubere

Aufwartung

für einige Tage der Woche
gesucht. Bismarckstraße 6.

Ausnahme-Angebot!

Ein großer Posten Flurgarderoben

alle Größen, in Eiche hell,
mittel, dunkel, auch in weiß

bis 40 % billiger

bei

Robert Eisler & Sohn
Aue
Schneeberger Str. 3, am Markt.

Einen ehlischen

Laufjungen

sucht **Paul Bretschneider**
Schneeberger Str. 8.

Motten-Vertilgungsmittel

stets frisch und von bester Wirkung.

Wanzenod

zur radikalen Ausrottung der Wanzen mit Brut,
eign. bewährtes Fabrikat, empfiehlt billigst

Curt Simon, Central-Drogerie.

Oehmig-Weidlich-Seife Aromatisch

Die Beste

für den Haushalt.

Sparsam und ergiebig

im Verb. auch.

Schont die Wäsche . . .

Man achte genau auf die Firma:

O. A. Gehmig-Weidlich.



Man achte genau auf die Firma: O. A. Gehmig-Weidlich.

Vorteilhafte Bezugsquelle
für **Möbel** jeder Art.
Reelle Ware. Langjährige Garantie.
Billigste Preise.

Robert Elsel & Sohn, Aue

Schneeberger Strasse 3, am Markt.
Viele Musterzimmer fertig aufgestellt.

Brautleute

sollten vor Ankauf ihrer **Ausstattungs-
Möbel** den Weg in unsere Ausstellungs-
Räume nicht scheuen, dieser lohnt sicher
genügend.

Jeder neue Besucher staunt über unser Riesenlager.

Günstigste
Zahlungsbedingungen.

Lieferungen nach auswärts franco unter Garantie tadelloser Ankunft.

D. Thorn, Aue, Markt

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

Preiswertes Pfingstangebot

Herren-Unter u. -Paletots 36.00, 28.00, 24.00, 20.00, 17.00, 12⁰⁰
Herren-Gummi-Mäntel 32.00, 27.00, 22.00, 18.00, 13⁵⁰

Jackett-Anzüge, I und II reihig, 40.00, 25.00, 21.00, 18.00, 12⁰⁰
Knaben-Anzüge in den neuesten Fassons, 12.00, 7.50, 5.50, 3.50 bis 2⁷⁵

Billigste Preise

Leinen- und Luster-Joppen
Herren-Anzüge aus Waschstoffen
Knaben-Wasch-Anzüge und -Blusen

Grösste Auswahl

Damen- und Backfisch-Kostüme
in allen modernen Farben und Stoffen 50.00, 20.00, 16.00, 13.50 bis 10⁵⁰

Mäntel und Jacketts
in Popelin, Luster, Ramage 25.00, 18.00, 14.00, 12.00, 9⁵⁰

Schwarze Jacketts, Paletots, Mäntel in Tuch, Rips
Blousen-Jacken in Moiré, Eolienne, und Seide
in grösster Auswahl

Heute abend
Versammlung.
Ausflug betr.
Billige hochinteressante
Gesellschaftsreise
vom 6. — 13. Juni
ab Leipzig — Hamburg —
Mecklenburg — (Sylt) Nordsee —
Helgoland — Kiel —
Süder — Leipzig.
Fahrpreis M. 43.— inkl.
aller Rundfahrten und Besich-
tigungen. Näheres durch Herrn
Herrn Wolff, Leipzig, Reudnitz,
Gottendorferstr. 7. Fernspr. 1281.
Wiederholt als ein
vorzüglich. Mittel

gegen
Flechten und Milcheiter
wird
Obernbergers Herba-Seife
empfohlen.
Beugnis:
„Ihre Herba-Seife habe ich
mit Erfolg angewandt gegen
Flechten, Milcheiter und kann
Ihnen für dieses vorzügliche
Mittel meinen besten Dank
aussprechen.“ Freund, Hamb.
Obernbergers Herba-Seife à St.
50 Pfg., 80 % Körner. Ver-
packung M. 1.—. 3. h. in den
Apotheken u. i. d. Drogerien
Eiser & Co. Nachf. und Curt
Simon.

Badern,
Knochen, Metalle, Stoffabfälle
kauft stets zu höchsten Preisen
G. Rotenberg, Wettinerstr. 58.
Telephon 278.

Ein gut erhaltener **Kinder-
wagen** (ein cremefarbiger Korb-
wagen) ist billig zu verkaufen.
Su erst. in der Tagesbl.-Expd.
Ein gut erhaltener **Fahrrad**
ist billig zu verkaufen.
Wettinerstrasse 70 III.

Realschule mit Progymnasium zu Aue.

Zum Geburtstage Seiner Majestät des Königs, Montag den 25. Mai findet von-
mittags 8.15 Uhr im Schulsaal eine

Öffentliche Feier

statt, bei welcher Herr Prof. Reihner die Festrede halten wird.
Zu dieser Feier wird hierdurch ergebenst eingeladen.

Das Schererkollegium.
Prof. Dr. Goldhan.

Seidene Bänder
in neuen aparten Mustern
(schotten und chines. römische Streifen)
Rudolf Lange (vorm. Gust. Hergert)
Aue, Markt 7.

Für Mk. 48.00

verkaufe ich noch vorhandene **Spezial-Fahrräder** vollständig neu, mit Gebirgs-
reifen und Torpedo-Frellauf. (Nicht zu verwechseln mit billigen Freilauf-Naben.)

Nur solange Vorrat reicht, da ich nur noch Fabrikate
der renommiertesten Firmen in mein Geschäft aufnehme

E. Lübke, Aue, Wettinerstrasse 26.

„Praktikus-Rahmenpumpe“, die beste u. praktischste Pumpe der Gegenwart wieder eingetroffen.

**Ernsthafte
Käufer u.
Teilhhaber**

für Geschäfte, Gewerbe, Industrie,
Landwirtschaft, Grundbesitz u. s. w.
welche sofort nach
Conrad Otto, Dresden,
Gründungsstr. 25, I.
gegründet 1902.
Großzügige und durchgreifende
Vermittl. ab. ganz Deutschl.
Verl. Sie unverbindlichen Besuch.

**Sofa mit Umbau, Büfett,
beides wie neu, Rückenloft,
Rückenstuhl, Kleiderstuhl,
Sofafisch, 3 Bettstellen mit
Matratzen, 2 Kissen, versch.
Wirtschaftsgegenstände und
andere billig abzugeben, 1. III.**

frisch eingetroffen. Ein großer Transport prima schwere
**Gebirgs- und
Einspann-Kühe**
sehr zu empfehlen für Milch und
auch Kalben, Butter, darunter 10 Stück mit
Kälbern auch ganz ausgetragene zu selten billigen Preisen
mit voller Garantie zum Verkauf.

**Eduard Frieß,
Schönfelderhammer.**

Eine gut erhaltene
Kinderkutsche
für 10 Mk. zu verkaufen.
Bodenerstrasse 36, I. Et.

Wischlofa, noch wie neu, Bett-
stelle mit Matratze und versch.
Kleiderstuhl, wenig gebraucht
sofort billig zu verkaufen.
Weidenstrasse 34 part.

Oeffentlicher Unterhaltungsabend.

Veranstaltet vom Albert-Zweigverein Aue

Zum Besten des roten Kreuzes.



Mittwoch, den 10. Juni d. J. im Saale des
Hotels Blauer Engel von nachmittags 5 Uhr
an. Eintritt 50 Pfg.

Priv. Schützengilde, Aue.

Sonntag, den 24. Mai

Königs-Geburtstags-Schießen

verbunden mit Preis-schießen.

Stellen: 2 Uhr in Uniform im Scherger.

Erscheinen aller Kameraden ist erwünscht.

Der Hauptmann.

Grosse Auktion.

Fortwährend kommen Montag, den 25. Mai von nach-
mittags 2 Uhr an in Aue, Carolafraße 5 im Laden
verschiedene Materialwaren, 1 Gaf Kartoffelmehl, 1 Fah-
Schmierseife, Rasen, Zucker, Seife, Reis, Pfeffer, Tafelöl,
Pantoffeln, Gläser, Zylinder, Sirup, 1 Hund (Dogge)
mit Hütte, 1 Handwagen, 1 Sportwagen, 1 Sofa,
1 Kinderbettstelle, 1 Bettstelle mit Matratze, Zigarren
und Verschiedenes mehr
zur Versteigerung.

**Wilhelm Enghardt,
Auktionator.**

Grundbesitz oder Geschäft
wie Gut, Zins- od. Geschäfts-
haus, Hotel, Gasthof, Pension-
haus od. ähnliches bei voller
Auszahlung sofort gesucht.
D. Kettler, Hermannsdorf, Markt.

Ein Kinderwagen
(Dresdener) billig zu verkaufen.
Friedrich-August-Str. 11, p.

Ein gebrauchter
Kinderwagen
ist billig zu verkaufen.
Nordstraße 8, 2 Treppen.

Eine gut erhaltene
Singer-Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Su erfragen im Kurer Tagebl.



Die Sängerin.

Erzählung von Heinrich Köhler.

6. Fortsetzung.

War das wirklich der Heißgeliebte, der sie mit gleichgültigen Blicken betrachtet hatte? fragte Mary sich. Sie konnte zuerst über diese grausame Enttäuschung nicht hinwegkommen. Nach und nach erst wurde sie etwas ruhiger; denn sie sagte sich, daß es ja nur ihre Verkleidung auf dem Theater war, weswegen Edward sie nicht wiedererkannte. Und sie sah ein, daß sie sich zu dem, was sie im ersten Augenblick in Verzweiflung versetzt hatte, nur Glück wünschen könne; denn ihre Lage wäre sonst unhaltbar gewesen. Aber wenn er diese Gleichgültigkeit ihr gegenüber bewahrte? Sie empfand jetzt einen förmlichen Haß vor dieser doppelten Persönlichkeit. Die Wahrheit eingestehen, hieß, die Achtung des Geliebten einbüßen, und schweigen, vielleicht seine Liebe zu gewinnen.

Sie wollte zuerst zu erforschen suchen, ob der Herzog die Vorurteile, die er im Auslande abgestreift zu haben schien, wieder in den Salons aufgenommen habe. Aber das war im Grunde nebensächlich; es kam vielmehr darauf an, ihm als Lady Walsford zu gefallen und seine Liebe zu gewinnen. Sie mußte also gegen ihre Doppelgängerin kämpfen; denn um sie zu lieben, mußte er die Regina bella vergessen. Aber würde er ohne den Reiz der Illusion, wie der Nimbus auf der Bühne ihn ihr verliehen hatte, an ihr Gefallen finden? Wenn es nicht geschah, so galt seine Leidenschaft nicht der Frau, sondern der Künstlerin, und eine Künstlerin konnte sie in ihrer Lebenslage nicht sein. Und die Künstlerin wieder konnte und beabsichtigte er nach den Vorurteilen der Gesellschaft und seinen eigenen nicht zu seiner Frau zu machen. Davon glaubte sie wenigstens überzeugt sein zu dürfen. Ein schweres Dilemma, aus dem es keinen anderen Ausweg gab, als daß sein Herz

sich schließlich der wirklichen Person, also Lady Walsford, zuwandte. Diese besaß ja freilich auch große Vorzüge: ihre zarte Schönheit, die Liebenswürdigkeit ihres Charakters und die Lebhaftigkeit des Geistes; aber da sie zu wenig eitel war, um großes Gewicht darauf zu legen, fühlte Mary sich nicht sehr hoffnungsfreudig gestimmt und ihrer Doppelgängerin nicht ebenbürtig. — Trotzdem hatte sie am nächsten Morgen beim Erwachen die unruhigen und quälenden Sorgen vom vorigen Abend unter dem Gedanken vergessen: Er ist hier — ich werde ihn wiedersehen!

Nachdem Mary ihre schönen, blonden Haare kunstvoll geordnet und sorgfältig Toilette gemacht hatte, begab sie sich zu der Herzogin. Es schien ihr, als ob diese noch zärtlicher als sonst zu ihr war. Vielleicht hatte sie ihrem Sohne gegenüber von der jungen Verwandten gesprochen. Als die beiden Damen ins Frühstückszimmer hinabgingen, stand der junge Herzog bereits unten am Fuße der Treppe. Er begrüßte Mary höflich. Innerlich sehr bewegt, legte sie entschlossen ihre kleine Hand in die ihr dargebotene; aber erst, als sie sich am Frühstückstische gegenüberfaßen, wagte sie es, ihn verstohlen zu betrachten.

Trotz aller guten Vorsätze zog ihr Herz sich wie am Abend vorher schmerzlich zusammen, als sie seine gleichgültige Miene bemerkte, die in zu schroffem Gegensatz zu den leidenschaftlichen Blicken stand, die noch deutlich in ihrer Erinnerung lebten. Er sprach nur wenig und schien überhaupt nicht viel Interesse an dem, was um ihn vorging, zu nehmen. Mit wenigen Worten antwortete er nur höflich auf die Fragen, die an ihn gestellt wurden. Mary lauschte dem Ton seiner Stimme mit großer Bewegung und hatte für nichts anderes Sinn.



Charles Sealsfield (zum 50. Todestage). Er hieß mit seinem eigentlichen Namen Karl Anton Postl und wurde am 3. März 1793 zu Poppitz bei Znaim in Mähren geboren, entfloß 1822 nach Amerika, wo er den Namen Sealsfield annahm. Er schrieb englische und deutsche Romane, war Schriftleiter und Berichterstatter großer Zeitungen, siedelte 1832 nach der Schweiz über und starb am 26. Mai 1864 bei Solothurn. Seine Schriften fanden vielen Anklang. Erst in seinem Testamente enthüllte er das Geheimnis seines Lebens.

Man sprach von Reisen. Sir John Keever sagte soeben, sich an den Herzog wendend:

„Da Sie in Italien gewesen sind, werden Sie auch Florenz besucht und die berühmte Sängerin, von der Sie damals in Mailand schon begeistert waren, wieder gehört haben.“

„Ja, ich habe sie gehört,“ lautete die Erwiderung.

„Haben Sie nichts Näheres über ihre Herkunft, die ja wohl in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt war, erfahren?“ forschte jener weiter.

„Ich weiß nichts darüber,“ antwortete der Herzog kurz.

„Es ist kaum anzunehmen, daß sie bei ihrer Schönheit nicht in irgend ein Abenteuer verflochten gewesen sein sollte!“ meinte Sir John. — Seine Worte klangen malitiös.

„Sie ist ebenso tugendhaft, wie sie schön ist!“ erklärte Edward.

„Wie es die Damen vom Theater in der Regel sind!“ fügte Sir John hinzu.

„Und wie recht viele Damen der großen Welt noch ganz besonders!“ bemerkte Edward trocken.

Ein peinliches Schweigen entstand, welches wie ein stummer Protest über die Unhöflichkeit gegen die Gesellschaft war.

„Der Herzog geht denn doch zu weit,“ sagte der Graf leise zu Mary. „Wie kann er es wagen, die Tugend einer Schauspielerin mit einem so impertinenten Vergleich zu verteidigen!“

Auch Edwards Mutter war sehr unzufrieden mit ihrem Sohn. Sie bedauerte lebhaft, daß er sich von einer so wenig vorteilhaften Seite zeigte und gab den Reisen schuld, welche die jungen Leute den heimatischen Gebräuchen entfremdeten.

Nicht weniger überrascht aber und doch erfreut war sie, als sie später Mary ihren Vetter tapfer verteidigen hörte.

„Sie dürfen nicht vergessen, liebe Tante, daß der Herzog aus einem Lande kommt, wo man die Kunst sehr hoch achtet!“ sagte dieselbe zu ihr.

„Aber wohl nicht immer die Sängerinnen, meine Liebe!“ wandte die alte Dame ein. „Doch ich danke Ihnen herzlich, daß Sie die Partei des Unbesonnenen nehmen. Er weiß auch bereits von mir, daß Sie ebenso gut wie schön sind. Behandeln Sie ihn nur ganz als Verwandten; ich rechne stark auf Ihren Einfluß!“

Mary wünschte sich nichts Besseres. Unter demselben Dach mit ihm lebend, hoffte sie, schließlich auch als Lady Walford sein Herz zu gewinnen.

Die Herzogin half ihr nach Kräften dabei. Jeden Tag lobte sie Mary und sprach von der Sorgfalt und Liebe, mit der sie ihre ältere Verwandte umgab. Der jungen Frau wieder versicherte sie, daß ihr Sohn früher der gemütvollste und angenehmste Mensch von der Welt gewesen sei und es mit der Zeit auch wieder werden würde.

Dazu schien zunächst freilich wenig Aussicht vorhanden zu sein; denn Edward behielt seine kalte, ablehnende Art und Weise bei.

„Ich kann Sie wirklich nicht begreifen,“ sagte eines Abends, als sie, ihre Zigarren rauchend, auf der Terrasse von Bowsley-Castle promenierten, der Graf zu ihm. „Ich bemerkte, daß Sie noch immer so vernarrt wie damals sind, und zwar in eine Frau, die mit einem anderen, Glüdlicheren als Sie, längst ihre eigenen Wege gegangen ist!“

„Weshalb meine Gefühle durch Beleidigungen und falsche Annahmen aufstacheln?“ lautete Edwards gereizte Entgegnung. „Ich bin wahrhaftig schon mutlos genug, und Sie haben nicht nötig, meine Niedergeschlagenheit noch zu vermehren!“

„Zum Henker,“ rief der Graf ärgerlich, „wie können Sie nur der vorübergehenden Passion, die man für eine Sängerin hegt, eine solche Wichtigkeit beilegen! Daß Ihre Phantasie durch die Reugierde aufs höchste erregt ist, kann man ja begreifen. Aber ein ernstliches Gefühl für diese Diva wäre eine unbeschreibliche Torheit. Welche Garantie haben Sie dafür, daß sie ist, für was Sie sie halten?“

„Ich gehe jede Wette ein, daß man ihrem reinen Blick, ihrem kindlichen Lächeln vertrauen kann!“ rief Edward.

„Dann bleibt mir nichts weiter übrig, als auf die Zeit und die dauernde Abwesenheit Ihres Idols zu hoffen,“ versetzte der Graf. „Sie leiden an einer Krankheit, die indes hoffentlich von anderen schönen Augen geheilt werden kann!“

„Auf alle Fälle aber nicht von denen unserer blasierten Engländerinnen,“ entgegnete Edward. „Die jungen Mädchen unseres Landes erscheinen mir wie veritable Puppen!“

„Das mag auf manche von ihnen zutreffen, aber es gibt Ausnahmen,“ meinte der Graf. „Lizzi Ensworth zum Beispiel hat viel Geist, Alice Bowsley ist liebenswürdig und vernünftig veranlagt. Und Lady Walford nun gar ist sehr gebildet und, was vielleicht noch mehr gilt, sehr schön!“

„Lizzi und Alice sind mir noch zu kindisch. Und was Lady Walford anbelangt, so scheint sie etwas anspruchsvoll zu sein!“

„Das kann ich durchaus nicht finden. Sie ist eine reizende Erscheinung und ungemein intelligent. Sie werden mir das zugeben müssen, wenn Sie sie näher kennen gelernt haben. Aber schon jetzt können Sie doch nicht leugnen, daß sie wirklich schön ist!“

„Ich bin keineswegs entzückt davon,“ antwortete der Herzog. „Sie gleicht in keiner Weise ihren Landsmänninnen, sondern besitzt den Typus der Engländerinnen, und das ist nun einmal nicht mein Geschmack. Aber meine Mutter hat mir schon gesagt, welch eifriger Verehrer der jungen Dame Sie sind. Ich werde Ihnen keine Ursache zur Eifersucht geben,“ fügte er lächelnd hinzu.

Der Eintritt des Dieners, der die Nachricht brachte, daß das Diner serviert sei, machte dieser Unterhaltung ein Ende.

Als sie in das Speisezimmer traten, war die übrige Gesellschaft schon versammelt und befand sich offenbar in sehr heiterer Stimmung. Mary plauderte lebhaft mit der Herzogin, welche ihrem Sohn ein Zeichen machte, näher zu treten.

„Ich habe soeben mit meiner Nichte besprochen, daß ihr euch von jetzt an mit Vetter und Cousine anreden sollt,“ sagte sie. „Der Titel Mylord und Mylady klingt so steif zwischen Verwandten.“

„Ich bin gern damit einverstanden,“ sagte die junge Frau lächelnd.

„Und ich werde nicht ermangeln, Ihrem Beispiel zu folgen, Mylady,“ versetzte Edward.

„Ihr Debüt fällt aber schlecht aus, Vetter!“ meinte Mary lächelnd. „Freilich, eine Gewohnheit legt sich nicht so schnell ab!“

„Ich werde mir in Zukunft die größte Mühe geben,“ antwortete der Herzog höflich, aber kühl.

Die junge Frau verstand ihn und seufzte. Als er ihr seinen Arm bot, um sie zu Tische zu führen, fühlte sie es peinlich heraus, wie fremd sie sich im Grund gegenüberstanden.

Mary hatte sich vorgenommen, sich recht liebenswürdig zu zeigen; aber sie wußte nicht recht, was sie sagen sollte, und die herkömmlichen Phrasen wollten nicht über ihre Lippen. Ach, wie bedauerte sie es, nicht singen zu dürfen!

Sie blieb den ganzen Abend über ziemlich schweigsam, und der Herzog langweilte sich offenbar. Später hörte sie, wie er mit dem Gesanglehrer der Miß Bowsley, der ein großes Talent für das Cello besaß, über Musik sprach.

„Spielen Sie uns doch einmal etwas vor,“ sagte er zu dem Künstler.

„Recht gern, Mylord,“ antwortete dieser. „Ich habe ein Duett aus der Oper „Madeleine“ mit Pianobegleitung hier. Aber keine von den jungen Damen kann sich damit zurechtfinden, die Musik ist sehr schwierig.“

„Aber entzückend!“ warf der Herzog ein.

Mary erhob sich und näherte sich dem Gesanglehrer.

„Gestatten Sie, daß ich es versuche?“ sagte sie, sich dem Pianino zuwendend.

„Was tun Sie da, Mylady?“ rief der Graf leise, als er bemerkte, daß sie sich ans Instrument setzte. „Um des Himmels willen, sehen Sie sich keiner Blamage aus! Edward ist ein ausgezeichneter Musikkennner, er würde Ihnen keine falsche

Sch
dre
das
4
Ri
nu
sto
Re
löff
Ma
ein
Ma
in
Str
räu
fre
all
für
tan

Ju
nic
ber
du
un
che
Sa
mi
we
ge
Be
bel
fin
lie

den
ter
bro
dü
sch
br
ru
sch
Ka
Ar
ein

Note verzeihen. Niemals, so lange ich Sie kenne, habe ich bemerkt, daß Ihre Finger die Tasten berührt hätten!"

"Ich fürchte selber, etwas aus der Übung gekommen zu sein," entgegnete Mary lächelnd.

"Meine liebe Lady Walsford," flüsterte der alte Herr ihr angstvoll zu, "denken Sie an die molanten jungen Damen!"

Aber sie hatte kaum die ersten Akkorde angeschlagen, als der Graf sich beruhigte und der Herzog bemerkte, daß sie Talent habe. Das Violoncello setzte ein und wurde gut gespielt. Dann hörte man das Piano mit wundervollem Ausdruck hindurch. Bei einer markanten Stelle brachte Mary dieselben Triller an, die die Regina bella auf der Bühne ausgeführt hatte und die auf der Partitur nicht angegeben waren. Als das Duett beendet war, spendeten die Anwesenden reichlichen Beifall.

Edward näherte sich lebhaft der jungen Lady und sagte:

"Welch brillantes und sicheres Spiel! Welche vollendete Technik! Sie haben also die Oper „Madeleine" gehört, Cousine? Ihr Vortrag erinnert mich lebhaft an die berühmte Sängerin, welche die Hauptrolle darin übernommen hatte!"

"Sie sprechen von der Regina bella, nicht wahr, Better?" antwortete Mary, gesenkten Blickes.

"Sie hatten mir versichert," sagte der Graf, scherzhaft mit dem Finger drohend, "daß Sie von den Noten nicht viel verstanden. Aber Sie spielen ja wie ein Engel! Was hat das zu bedeuten?"

"Ich wußte, daß das Klavierspielen Sie langweilt, lieber Graf, darum ließ ich mich nicht hören," versetzte sie.

"Bei Ihrem Spiel könnte ich wahrhaftig noch Geschmac daran gewinnen," entgegnete der galante Franzose. Dann schied er an Edward wendend, fuhr er fort: "Nun, was meinen Sie denn nun zu dem Talent unserer schönen Italienerin?"

Aber der Herzog beachtete die Frage nicht, sein Geist war in Florenz. Er wurde erst durch Mary wieder an die Gegenwart erinnert.

"Was halten Sie von der letzten Oper B—s?" richtete sie die Frage an ihn.

"Sie ist sein bestes Werk!" erklärte er. "Ein guter Teil des Erfolges ist freilich der großartigen Wiedergabe zu verdanken. Es kann wohl kaum eine Musik schlecht wirken, die von der Regina bella gesungen wird. Ihr Spiel hat mich ungemein an die Art ihres Gesanges erinnert. Sie kennen sie?"

"Ich?" antwortete sie errötend und verlegen. "Woher sollte ich sie kennen?"

Edward glaubte, daß ihrer Verlegenheit Geringschätzung zugrunde liege, eine halbbeleidigte Verwunderung darüber, wie er denken könne, daß Lady Walsford eine Dame vom Theater kenne.

"Verzeihung," sagte er, "sie ist eine Künstlerin ersten Ranges, und ich glaube, daß die italienische Aristokratie nicht so exklusiv den großen Künstlerinnen gegenübersteht!"

Mary wollte zustimmend antworten, aber immer mehr in Unruhe geratend, stotterte sie nur wenige Worte über

ihre Stellung, die ihr nicht erlaube, jemand zu empfangen, der —

Der Herzog, von diesem Hochmut, wie er es aussah, unangenehm berührt, fiel ihr ins Wort:

"Ich verstehe vollständig, Mylady. Eine Dame Ihres Standes tut der Sängerin wohl die Ehre an, ihr zuzuhören; aber sonst existiert sie nicht für sie!"

"Ich habe solche Gedanken wirklich nicht gehabt!" rief Mary. "Sie erkennen mich, Mylord!"

"Nun, dann wollen wir von anderen Dingen sprechen," sagte der Herzog mit ironischem Lächeln. "Finden Sie nicht, daß Miß Dorken eine hübsche Erscheinung ist und ihre Toilette einen vortrefflichen Geschmac verrät?"

Auf diese absichtlich pointierten Phrasen folgte ein kurzes Schweigen. Als Edward den Blick erhob, war er nicht wenig überrascht, Tränen in den Augen seiner jungen Cousine zu erblicken. Über sein Benehmen beschämt, aber für ihre Bewegung keine Erklärung findend, war er sehr zufrieden, als Lady Bowsley kam, um Mary zu bitten, ihr in Nebenzimmer zu folgen.

8.

Obwohl sie unter den gegebenen Umständen einen großen Teil ihrer Zeit miteinander verbrachten, verfloßen doch einige Tage, ohne daß der Herzog Neigung zeigte, mit Lady Walsford zu plaudern. Indessen ihre sanfte, liebenswürdige Art bezwang ihn allmählich. Er fand schließlich sogar Geschmac an ihrer Unterhaltung, und seine Augen weilten wie auf einem schönen Gemälde gern auf ihrer Erscheinung. Die junge Frau gewann nach und nach Terrain bei ihm. Seine Blicke folgten ihr, wenn sie den Salon durchschritt, und er achtete auf die Eleganz ihrer Taille, die Bornehmheit ihrer Haltung, die schwebende Grazie ihres Ganges. Vielleicht wurde er bei ihrem Anblick an eine andere geschmeidige Taille erinnert, und wenn gleich das schöne, wie von der Sonne gebräunte Gesicht der Regina bella mit dem zarten Teint der Lady Walsford keine Ähnlichkeit aufwies, fand er trotz aller Verschiedenheit der beiden doch heraus, daß sie, was Grazie, Distinktion und Schönheit anbetraf, miteinander wetteifern konnten. Aber die eine von ihnen besaß den großen Vorzug, der ihr den Preis sicherte: das Talent, die herrliche Stimme, die alles auszudrücken verstand, was Gott an erhabenen Gefühlen in das Menschenherz hineingelegt hat.

Eines Morgens hatte Mary, sich allein glaubend, sich an das Klavier gesetzt; aber anstatt zu spielen, stützte sie die Stirn in die Hand und träumte. Trotz ihrer Fortschritte in der Zuneigung Edwards fühlte sie sich entmutigt, wenn sie an die Bewunderung dachte, die sie ihm in dem großen Saal der Scala eingeflößt hatte. Dort, wo sie nur für ihn gesungen, hatte er ihr mit leidenschaftlichen Blicken gedankt, als ob sie beide allein in der Welt gewesen wären. Was war aus dieser Übereinstimmung ihrer Seelen geworden? Sie erhob den Kopf, wie um die peinlichen Gedanken zu verschleichen, und ihre Finger fuhren prüfend über die Tasten. Dann begann sie die schöne Arie der „Madeleine" mit warmem Gefühl zu intonieren.

(Fortsetzung folgt.)

Die geretteten Diamanten.

Skizze nach dem Englischen des Morton Lewis. Deutsch von Louis Kufel-Berlin.

Herr Löwenstein saß in seinem Privatkontor und trommelte nervös mit den Fingern auf der Platte seines Schreibtisches. Solway ließ lange auf sich warten, direkt ungebührlich lange! Trotzdem konnte Herr Löwenstein ihm nicht zürnen, denn Solway war ein Beamter, wie es keinen zweiten gab. Zehn Jahre war er bei der Firma Löwenstein & Co., und in dieser Zeit hatte er Juwelen im Werte von Millionen expediert, ohne daß auch nur das kleinste Stück abhanden gekommen war. In die Falle gelockt und überfallen war er unzählige Male; aber die ihm anvertrauten Edelfeine hatte er sich nie nehmen lassen. Die internationalen Gauner und die berühmtesten Detektive kannten ihn und nannten seinen Namen mit Respekt. Ein-

mal hatte er von dem Anführer einer der berühmtesten Diebesbanden eine Aufforderung bekommen, mit ihm in Geschäftsverbindung zu treten. Diesen Brief hob Solway sorgfältig auf.

Herr Löwenstein empfing seinen Angestellten daher eher leutselig als verstimmt, als dieser ohne anzuklopfen eintrat.

"Herr Solway," sagte er, "wie Sie wissen, hat unsere Firma den ehrenvollen Auftrag erhalten, die Diamanten für den Halschmuck zu besorgen, den der Herzog von Albraye seiner Braut zur Hochzeit schenken will."

Solway verbeugte sich schweigend. Er wußte genau, was jetzt folgen würde, jedes Wort.



Der neue Statthalter von Elsass-Lothringen.

Als Nachfolger des Statthalters von Elsass-Lothringen, Grafen von Wedel, ist jetzt der preussische Minister des Innern, von Dallwig, ernannt. v. Dallwig ist 1855 in Breslau geboren, war von 1903 bis 1909 Staatsminister von Anhalt, dann Oberpräsident von Schlesien und seit 18. Juni 1910 Minister des Innern.

„Sie werden bei der Firma Levain in Paris eingekauft; es kommt extra zu diesem Zwecke ein Diamantenschleifer aus Amsterdam dorthin.“

„Ja.“

„Ich möchte, daß Sie persönlich diese Steine nach Paris bringen. Wie wichtig uns die glückliche Erledigung dieses Auftrages ist, brauche ich ja nicht besonders zu betonen, da es sich um einen Wert von ungefähr 800 000 Mark handelt.“

Die hohe Zahl schien nicht den geringsten Eindruck auf Solway zu machen. Er war ein großer, kräftiger Mann mit einem klugen, glattrasierten Gesicht. Seine beiden Haupteigenschaften waren: absolute Furchtlosigkeit und schnelle Entschlossenheit.

„Ist alles bereit?“ fragte er.

„Alles.“

„Dann werde ich den Nachts-Abendzug von Charing Cross nehmen. Wollen Sie bitte Bevers veranlassen, mich auf dem Bahnsteig zu erwarten? Ich möchte, daß er mit nach Paris fährt.“

„Mitfahren soll er?“ fragte Löwenstein verwundert.

„Ja, und zwar in einem anderen Abteil.“

Herr Löwenstein wußte, daß man Solways Wünsche respektieren mußte und so sagte er ohne weiteres zu.

„Wollen Sie mir, bitte, die Diamanten übergeben.“

Herr Löwenstein legte ein kleines, mit grünem Stuch umwickeltes und sorgfältig verschürtes Paket auf den Tisch.

Solway erbrach das Siegel, wickelte die Steine aus und zählte sie. „Wunderbare Stücke,“ sagte er, als die Juwelen durch seine Finger glitten. „Siebenundachtzig.“

„Ja,“ antwortete Herr Löwenstein.

Solway packte die Diamanten wieder ein und schob das Paket sorglos in eine seiner Rocktaschen. Bei

jedem anderen hätte diese Gleichgültigkeit kalte Schauer bei Herrn Löwenstein hervorgerufen. Aber Solway kannte er seit zehn Jahren; er wußte, daß in dessen Taschen das Paket so sicher war, wie in seinem Geldschrank.

Zehn Minuten vor acht Uhr war Solway auf dem Bahnhofe. Er suchte sich ein Abteil in dem Zuge nach Dover und belegte seinen Platz. Dann ging er auf dem Bahnsteig auf und ab, ohne einen der verschiedenen Bekannten zu grüßen, denen er begegnete.

Ein paar Minuten später erschien Bevers und sprach ihn erregt an: „Warum, um Gottes willen, muß ich mit nach Paris?“ Er war jung verheiratet, und der Gedanke, achtundvierzig Stunden von seiner Frau getrennt zu sein, war ihm höchst unangenehm.

„Weil ich bestimmt annehme, irgendwo unterwegs angehalten zu werden. Ich werde Ihnen daher gleich das Paket mit den Steinen übergeben, und Sie werden es abliefern. Verstanden?“

„Mit wem wollen Sie es geben?“

„Ja. Sehen Sie mich nicht so entsetzt an, Mann! Sie werden in einem anderen Abteil als ich nach Dover fahren. Auf dem Schiff dürfen Sie mich nicht anreden. Bleiben Sie in Ihrer Kabine. Sie werden's ohnehin nötig haben,“ sagte Solway lächelnd. „Ich werde während der Überfahrt auf Deck bleiben. Jetzt geben Sie acht: aufgepaßt! Hier —“

Wenn jemand die Beiden genau beobachtet hätte, würde er gesehen haben, daß ein in grünes Stuch gewickeltes Paket von dem einen zum anderen gewandert war. Bevers war so überrascht und erschreckt, daß seine Hände zitterten.

„Ruhe!“ sagte Solway kurz. „Haben Sie's sicher? Gut! Bei Levain sehen wir uns wieder. Nehmen Sie ein Abteil, in dem schon jemand sitzt. Glückliche Reise!“

Er war bei den letzten Worten schon in sein Kupee gestiegen. Es war leer. Als der Zug zum Bahnhof hinausfuhr, war Solway in die Lektüre eines neuen Romans vertieft. Seelenruhig las er, bis der Zug in Dover einlief, während in einem anderen Abteil der andere Beamte von Löwenstein & Co., der sich jetzt die Sporen verdienen sollte, bangen Herzens saß und das kostbare Paket an seine Brust preßte.

Solway beobachtete seinen Kollegen, wie dieser seine Schiffskabine aufsuchte. Ein feines Lächeln umspielte seinen Mund, als er den jungen Mann die Treppe hinuntereilen sah. Er selbst blieb während der ganzen Fahrt an Deck. Es war eine kalte Nacht und die See war stürmisch. Aber Sol-



Geburtenüberschuß und Bevölkerungsdichte in den bedeutendsten Ländern Europas.

Das
iten
Gos
dem
den.
dien
jeht
beid
dem
ein
schen
best
unfte
daher
Gild
ist.
wie

Die
Fort
die
deihen
große
sehr
Pflan
werde
die

man, der die Strecke wohl bald zum hundertsten Male fuhr, war durchaus seefest. Als er in Calais Bevers an sich vorbeieilen sah, mußte er wieder lächeln. Das tiefunglückliche Gesicht seines jungen Kollegen war wirklich komisch.

In dem Zuge nach Paris fuhr er in Gesellschaft von zwei Franzosen und einem sehr redseligen Herrn, dessen Nationalität nicht ohne weiteres zu erraten war. Jedenfalls unterhielt man sich glänzend, so daß die Zeit schnell verging.

In Paris trennte man sich nach einer kurzen Unterhaltung auf dem Bahnsteige. Solway nahm eine Droschke und gab dem Kutscher die Adresse von Levain.

Das Geschäft von Levain liegt im Zentrum von Paris. Es ist kein großer Laden, aber die Firma ist weltbekannt.

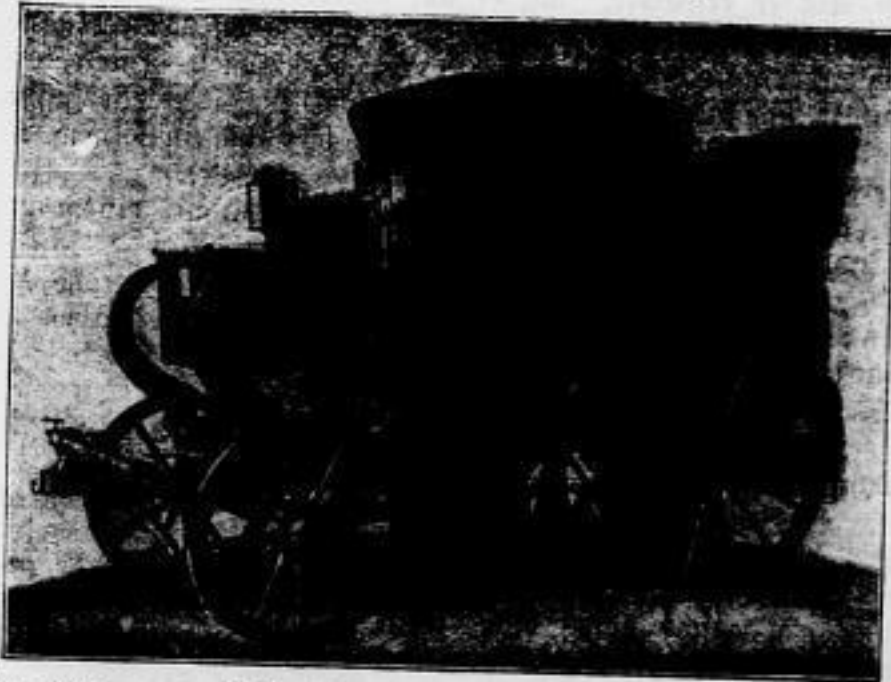


Das historische Gildehaus in Goslar unter dem Hammer.

Das alte Gildehaus, eines der schönsten bürgerlichen Baudenkmäler aus Goslars spätmittelalterlicher Zeit, soll demnächst öffentlich versteigert werden. Es wurde um 1503 erbaut und diente als Gildehaus der Wälderzunft, jetzt hat sich auch in ihm, wie in den beiden anderen bekannten Häusern, dem Brusttuch und der Kaiserworth, ein Restaurationsbetrieb im altdeutschen Stil niedergelassen. — Goslar besitzt ein Ortsstatut gegen die Verunstaltung des Stadtbildes und ist daher nicht zu befürchten, daß das Gildehaus dem Untergange geweiht ist. Man dürfte aber gespannt sein, wie sich das weitere Schicksal des Gebäudes gestalten wird.

Ein Tabakfeld in Südwestafrika.

Die Kolonien machen immer weitere Fortschritte im Anbau von Pflanzen, die sonst nur in anderen Ländern gedeihen. So hat man in Südwestafrika große Tabakpflanzungen angelegt, die sehr erfolgreich sind. Die jungen Pflänzchen müssen besonders behütet werden und erhalten zum Schutz gegen die Sonne legelförmige Hülsen.



Der Reijewagen Kaiser Wilhelms I. im kgl. Marstall zu Berlin. In dieser Kutsche fuhr Kaiser Wilhelm I., als es noch keine Eisenbahnen gab, zweimal von Berlin nach Petersburg.

Aus den kleinen Räumen wandern die Juwelen nach aller Herren Länder. Der Weg vom Bahnhof führt durch ein Netz von kleinen, öden und verlassen Straßen und Gassen, am Ufer der Seine entlang. Es war eine Zeit, in der das tätige Paris stramm bei der Arbeit ist, während das lichtscheue Gefindel sich in seinen Schlupfwinkeln verborgen hält und auf die Dunkelheit wartet.

Plötzlich hörte Solway das Knattern und Schnauben eines Motors. Das Geräusch nahm mit jeder Sekunde zu. Der Wagen mußte rasend fahren. In dieser Gegend war ein Automobil eine Seltenheit! Solway beugte sich zum Fenster hinaus, konnte aber nichts von dem heranbrausenden Fahrzeug erkennen. Im nächsten Moment hatte das Auto die Droschke überholt und hielt mit einem Ruck. Solway hörte erregte Stimmen, und als sein Wagen im gleichen Augenblick hielt, sprang er blitzschnell auf die Straße, ließ aber direkt ein paar Männern in die Arme. Ein mit Chlороform getränkter Lappen wurde ihm auf den Mund und Nase gepreßt und dann merkte er, daß er zum Auto geschleppt wurde. Stimmen, die ihm bekannt erschienen, schlugen dumpf, wie aus weiter Ferne an sein Ohr, dann schwanden ihm die Sinne. — — —

Als er erwachte, lag er auf einem Ruhebett in einem spärlich möblierten Zimmer. Vor ihm saßen zwei Männer, die aber sofort aufstanden, als er die Augen öffnete. Er fühlte sich elend und übel, aber selbst in dieser Verfassung erkannte er die Beiden. Sie waren mit ihm in seinem Abteil nach Paris gefahren.

Der größere von den Beiden redete ihn mit einem verbindlichen Lächeln an:

„Es tut uns leid, Herr Solway, Ihnen so große Unannehmlichkeiten bereiten zu müssen, aber Sie haben zufällig etwas bei sich, das für uns von größtem Interesse ist. Sie wissen jedenfalls, was wir meinen?“

„Gewiß! Die Diamanten für die Braut des Herzogs von Albraye.“

„Ja, die für die Dame bestimmt waren,“ antwortete der Mann ernst.

„Verzeihung! Die für sie bestimmt sind,“ sagte Solway. Er richtete sich auf. Sein Schädel brummte und er mußte sich fürchterlich zusammennehmen. „Haben Sie vielleicht einen Schluck Brandv oder Whisky? Sie haben mir etwas zu viel Chloroform gegeben.“

Die beiden Männer lächelten. Sie bewunderten die Kaltblütigkeit ihres Opfers. „Gewiß, m'sieu,“ sagte der kleinere der Franzosen und holte eine Flasche und ein Glas aus einem Wandschrank.

Der scharfe Trank tat Solway gut. Sein Kopf wurde freier. Es wurde ihm klar, daß er in die Hände einer internationalen Gaunerbande geraten war. Diese Gentleman-Diebe waren gefährlicher, als gewöhnliche Straßenräuber. Es galt also, alle Schlaueit zusammenzunehmen, um wieder freizukommen.

„M'sieu,“ sagte der eine Franzose, „wir haben Sie durchsucht und haben nichts gefunden.“

„Das glaub' ich,“ sagte Solway.

„Also müssen wir noch einmal suchen. Jetzt wird es besser gehen, da Sie wieder bei Besinnung sind. Sie haben doch nichts dagegen einzuwenden?“

„Nein, denn die Untersuchung wird nur zeigen, daß ich die Diamanten nicht bei mir habe.“

Der Franzose lächelte höflich; er wußte, daß „m'sieu“ zu scherzen beliebte.

Dann zogen sie ihn aus. Jedes Kleidungsstück untersuchten sie. Sie öffneten die Zigarrentasche und prüften das Leder. Endlich schnitten sie mit tausend Entschuldigungen die Kuverts in seiner Brieftasche auf.

Als sie fertig waren, sahen sie einander erstaunt an.

Solway nahm eine Zigarre und setzte sie in Brand. „Ich bitte um Verzeihung,“ sagte er, „vielleicht nehmen Sie auch eine?“

„Während der Arbeitszeit rauchen wir nicht,“ antwortete der kleine Franzose.

„Aber mir gestatten Sie wohl das Rauchen,“ sagte Solway. „Für Sie ist es Arbeit, für mich ein famoser Spaß.“

„Ein Spaß, m'sieu?“ Ein ängstlicher Zug trat in das Gesicht der Franzosen.

„Ja, natürlich,“ sagte Solway, „weil Sie den Falschen erwischt haben! Ein Kollege fuhr mit mir nach Paris, und dem habe ich in Charing Croß die Juwelen übergeben.“

„Nein, nein, m'sieu. Wir haben Sie beobachtet. Das war eine — wie sagt man — eine Täuschung. Es war viel zu unvorsichtig, viel zu offensichtlich!“

Solway lachte. „Sie schmeicheln mir. Aber Sie irren. Ich dachte mir, wenn jemand sieht, daß ich das Paket öffentlich übergebe, wird er es für Absicht halten —“

„Nein, m'sieu!“ Der kleine Franzose sah ihn ungläubig an.

„Also, wenn mein Kollege die Juwelen nicht hat, dann muß ich sie doch haben. Wo sind sie denn? Sie haben mich doch genau untersucht!“

„Sie werden uns sagen, wo sie sind!“

Solway setzte sich aufs Kanapee. „Jetzt sind sie bei Levain. Wollen Sie so liebenswürdig sein, mich freizulassen? Die Tür ist doch verschlossen?“ Er ging quer durchs Zimmer. „Aha! Ich dachte es mir.“

„Wer bürgt uns dafür, daß Sie nicht zur Polizei gehen, m'sieu?“

„Ich mit meinem Ehrenwort!“ sagte Solway. „Ich gebe es Ihnen. Wir haben mit großem Einsatz gespielt, 800 000 Mark, und ich habe gewonnen. Ich bin nicht nachtragend. Beim nächsten Mal gewinnen Sie vielleicht. — Ich will Ihnen nur das folgende sagen: Ich erkannte Sie in Charing Croß, und deshalb gab ich meinem Kollegen einen Zettel, auf dem ich notiert hatte, in welcher angenehmer Gesellschaft ich reisen würde! Diesen Zettel sollte er der Polizei übergeben, wenn ich nicht innerhalb dreier Stunden bei Levain eintreffen würde.“ —

Eine halbe Stunde später betrat Solway den Laden von Herrn Levain. Bevers stürzte auf ihn zu und schrie ihn an: „Wo haben Sie gesteckt?“

„Ruhe, Ruhe!“ sagte Solway lächelnd. „Haben Sie alles gut erledigt?“

„Ja.“ Ich übergab Herrn Levain das Paket und er hatte die Unverschämtheit, zu behaupten, die Steine wären falsch! Eine schlechte Imitation!“

„Meine Herren, regen Sie sich nicht auf!“ Solway holte seine Zigarrentasche heraus. „Lassen Sie uns die Sache in Ruhe bei einer Zigarre besprechen. Bitte, Herr Levain! Nein? Na, denn Sie, Bevers! Ich rauche gern in Gesellschaft.“

Solway nahm eine Zigarre und brach sie mitten durch. Sie war hohl und zum Erstaunen der beiden Herren fielen eine Menge glitzernder Steine auf das grüne Tuch des Ladentisches.

„Oh!“ sagte Monsieur Levain, „die sind echt — und oh!“

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung,“ sagte Solway, „aber es war die einzige Möglichkeit, die Steine sicher hierher zu bringen. Wie ich vermutet hatte, wurde ich abgefangen, und scheußlich war mir während einiger Minuten zumute, als die Kerle meine Zigarrentasche durchsuchten. Ein Glück, daß sie während ihrer „Arbeitszeit“ nicht rauchen!“ — Solway lächelte bei der Erinnerung an sein Erlebnis. — — —



Die Sonne schenkt den ganzen Tag,
Nur ungern geht sie unter;
Tu es der lieben Sonne nach,
Von früh bis spät sei munter.

Fürs Haus.

Der Keks Dult genügt,
Man braucht sie nicht zu brechen,
Und wer sich mit dem Dult begnügt,
Den wird ihr Dorn nicht stechen.

Ob sie wohl kommen wird?

Wähte wissen, wenn ich bald
Begraben werde sein,
Und auf meinem Grabe steht
Ein Kreuzchen oder Stein,

Und man vor Niedgras kaum
Das Grab zu seh'n vermag,
Ob sie wohl kommen wird
Am Allerseelentag?

Ob sie den feuchten Blid
Wohl senket niederwärts,
Ob sie bei sich nicht denkt:
Hier ruht ein treues Herz!

Ob sie um meinen Stein
Ein kleines Kränzchen flicht,
Ob sie für meine Ruh'
Ein Vaterunser spricht?

Gewiß, sie wird wohl kommen,
Zu beten bei dem Grab;
Sie weiß, daß ich sonst keinen
Für mich zum Beten hab'!

M. G. Saphir.

Für die Küche.

Cervelatwurst. Der Schlegel eines Schweines wird ganz fein gewiegt oder dreimal durch die Maschine gelassen; ist das Fleisch fett, so setzt man auf etwa 4 Kilogramm Schweinefleisch 1 Kilogramm Rindfleisch hinzu, im anderen Falle wird nur Schweinefleisch genommen. Grob gestoßener, weißer Pfeffer und Salz, eine gute Messerspitze feiner Salpeter und ein Kaffeelöffel Zucker werden recht gut unter die Masse gearbeitet und diese dann mittelst einer Maschine in Rindsdärme (sogen. Mitteldärme) gefüllt. Die Wurst wird nun in den Kamin gehängt und bei etwa einer Stunde Feuerung täglich 14 Tage lang geräuchert. Aufbewahrt wird dieselbe ganz frei hängend, für den Anfang an einem von allen Seiten der Luft zugänglichen Ort; für später genügt eine Speise- oder Bodentammer mit einem Fenster.

Ohsenzunge mit brauner Sauce. Die Zunge wird gefolgt und enthäutet und in nicht zu feine Scheiben geschnitten. Dann bereitet man aus Butter und Mehl eine dunkelbraune Einbrenne, füllt Brühe zu und kocht sie glatt. Sollten kleine Klumpchen entstanden sein, so rührt man die Sauce durch ein Sieb und würzt sie sodann mit Zitronensaft, einem Glas Madeira, wenig Pfeffer und läßt eine Handvoll gut gewaschene Rosinen darin aufquellen. Nach Belieben können auch noch einige Perlzwiebeln hinzukommen oder man läßt die Rosinen fort und gibt statt dessen Edelpilze beliebiger Art hinzu.

Beefsteakpastete kann man sehr schön aus dem spizen Ende eines Rinderfilets bereiten. Man teilt erst den großen Lendenbraten ab und schneidet dann die Spize in dünne Scheiben, die man auf beiden Seiten schnell zu schöner Farbe brät. Gleichzeitig brät man auch eine Portion kleiner und rund ausgestochener, roher Kartoffelchen schön braun und dünstet in einer kleinen Kasserolle ein Duzend kleine Zwiebeln gar. Am besten besorgt man sich vom Bäcker einen handhohen Pastetenrand nebst Deckel

aus Blätterteig, kann ihn aber nach Belieben auch selber baden. Man hebt den Deckel ab, setzt den Rand auf eine runde Schüssel, schichtet die fertig gemachten Zutaten nebst dem Inhalt einer Pfundbüchse kleiner Champignons in den Rand ein, gießt den Saft von den Zwiebeln, Fleisch und Champignons zusammen, kocht alles auf, würzt es mit Salz und Pfeffer nach Geschmack, gibt eine Messerspitze roth Fleischextrakt und drei Eßlöffel voll Rotwein dazu, läßt die Sauce aufkochen und verdickt sie mit zwei gut geklärten Eidottern. Sie wird recht heiß über die Zutaten gegossen, dann wird der Pastetendeckel aufgesteckt und das Gericht möglichst heiß serviert.

Ein vorzüglicher Käse. Kürzlich besuchte ich einen alten Freund auf dem Lande und traf ihn beim Frühstück. Ich beteiligte mich sofort an dieser löblichen Tätigkeit und wurde von dem alten Herrn auf einen Käse aufmerksam gemacht, der, wie jener sagte, nach mecklenburgischer Art hergestellt sei. Aber wie, das wollte er mir erst sagen, wenn der Käse meinen Beifall gefunden habe. Ich probierte — vorzüglich, sogar ganz vorzüglich! Ein schöner, scharfer Herrentkäse. „Bei mir zu Hause“ — er meinte in Mecklenburg — „machen wir den Käse wie folgt: Wir sammeln die Käserinden von allen Käseforten, zerkleinern sie und legen sie in einen großen irdenen Topf, gießen etwas Kognat oder sonstigen (nicht süßen) Schnaps dazu und füllen so den mit Pergamentpapier verschlossenen Topf allmählich an, indem wir von Zeit zu Zeit etwas Alkohol dazugießen. Nach einem Vierteljahr wird die Masse durch ein Sieb gedrückt, wieder verschlossen und noch einige Zeit stehen gelassen. Das gibt den Käse, der dir so vortrefflich geschmeckt hat.“ Brur! machte ich — dann strich ich mir aber noch ein Butterbrot und die gelbliche, verärgliche Käsemasse darauf — in der Tat, ganz vorzüglich, trotz der sonderbaren Herkunft.

Schinkenklöße schmecken besonders zu Sauertraut vorzüglich und gestatten sehr gut die Bewertung von Schinkenresten. Ein halbes Pfund gekochten, mageren Schinken, sowie $\frac{1}{4}$ Pfund Speck schneidet man so klein als möglich in Würfel, tut 3 bis 6 Eier, 6 aufgeweichte Semmeln, 8 Löffel Mehl, Pfeffer, Salz und etwas Petersilie hinzu und mischt dies alles zu einem steifen Knetteig. Diesen läßt man einige Stunden stehen, formt dann Klöße daraus, wendet sie in Mehl und kocht sie in Salzwasser weich.

Gute Kartoffelklöße. Man reibt gekochte kalte Kartoffeln, gibt halb so viel Mehl wie Kartoffeln dazu, einige Hände voll geriebener Semmel, 3 ganze Eier, Muskatnuss, Salz und ein klein wenig fein geschnittene Zwiebel in Butter gedünstet (vor-schmecken darf die Zwiebel nicht). Nun wird alles tüchtig vermischt und nicht zu große Klöße geformt, die 15 bis 20 Minuten langsam in Salzwasser kochen müssen.

Haushirtschaft.

Als vorzügliche Stoffante für Rodsäume haben sich etwa 8 Zentimeter breite Schrägstreifen aus Velvet erwiesen, die am unteren Rande mit einer Schnureinlage versehen und am oberen ohne Umschlag aufgesäumt werden. Solche Stoffanten, die man fertig, auch rund gewebt, bekommt, sind sehr haltbar und leicht auszubürsten oder mit Benzin abzureiben.

Blonden und Spitzen zu waschen. Die Blonden oder Spitzen werden drei- oder vierfach so gelegt, daß die Fäden aufein-

ander fallen, leicht zusammengeknüpft, in lauwarmem Seifenwasser mit den Händen so oft gedrückt, bis sie rein aussehen. Dann werden sie durch kaltes Wasser, das mit ein wenig Ultramarin geblaut ist, gezogen, in dünne Stärke gedrückt, in ein trockenes, weißes Tuch gedrückt, geklopft und nach dem Ausziehen des Fadens geplättet. Will man die Spitzen cremefarbig haben, so werden sie in starken Kamillentee, welcher durch ein Tuch geseiht wird, einige Zeit gelegt oder die Stärke damit gefärbt. Selbstverständlich fällt dann das Blauen weg.

Erprobtes.

Kupfersachen zu reinigen gelingt sehr rasch, wenn sie mit einer Lösung von einfachem Kochsalz in Essig eingetrieben werden. Hiermit bleiben sie etwa 10 Minuten liegen und werden dann nur mit klarem Wasser gut abgespült. Es ist anzuraten, die Sachen etwas vom Feuer entfernt auf dem noch warmen Herde nachtrocknen zu lassen, um sie dann so lange tüchtig zu reiben, bis sie im schönsten Glanze strahlen.

Ritt zur Aufbesserung emaillierter Schil-der. 5 Teile Kopal und 5 Teile Dammarharz werden äußerst fein pulverisiert und mit 4 Teilen venetianischen Terpentin und eben-sowiel sehr starkem Weingeist gemischt, bis die Masse einen dicken Brei bildet. Diesem werden dann 6 Teile feinstes, trockenes Zinkweiß beigelegt. Will man dem Ritt einen bläulichen Schimmer geben, so wird eine kleine Menge Ultramarin oder auch Berliner Blau beigelegt. Man schmilzt den Ritt, füllt damit die Höhlen aus, und wenn der Ritt gänzlich steif ist, wird die Oberfläche eben gemacht und gut poliert.

Gesundheitspflege.

Das Herauswürgen von Schleim mor-gens nach dem Aufstehen, das bei so vielen, namentlich männlichen Personen sich findet, rührt vornehmlich von chronischem Magen- und Rachentatarrh her und ist sehr häufig die Folge fortgesetzter reichlicher Spirituosen- und Tabakgenusses. Daraus ergibt sich als erste Forderung eine erhöhte Mäßigkeit bezüglich dieser Genußmittel. Außer-dem empfiehlt sich als Mittel gegen den Magentatarrh und die damit verbundenen Erscheinungen eine fortgesetzte Kur von Karlsbader Salz, von welchem jeden Mor-gen nüchtern ein Kaffeelöffel in einem Bier-telliter warmem Wasser zu nehmen ist.

Kindernpflege und -Erziehung.

Wenn Kinder Milch trinken sollen, so sehe man darauf, daß dieselbe langsam getrunken werde, Schluck für Schluck. Noch besser ist es, wenn man nach jedem Schluck ein Stückchen Weißbrot genießen läßt. Beobachtet man diese Vorschrift nicht und läßt die Kinder ihre Milch schnell austrinken, so gerinnt dieselbe innerhalb des Magens zu großen Klumpen, in die der Magensaft nicht eindringen kann und die infolgedessen nicht normal aufgelöst werden, sondern entweder in Fäulnis oder Gärung übergehen und so dem Körper nicht nur nicht nützen, sondern demselben sogar direkt schaden.

Die Kinder sind große Freunde von Süßigkeiten und darin zeigt die Natur unbewußt, daß in der Ernährung ein Mangel besteht und damit gleichzeitig den Weg, auf welchem diesem Mangel abgeholfen werden kann. Aber nicht mit Zucker und Bonbons soll man diese Lücke in der Ernährung stopfen, sondern mit Honig, jener Süßigkeit, die uns die Natur selbst in ihrer vollsten Reinheit bietet.

Bezierbild.



Wo ist der Botaniker?

Mangelnder Erfolg. „Meine Mutter hat mich zu dem gemacht, was ich bin,“ sagte der politische Redner und schlug sich stolz an die Brust. — „Da muß sie aber daneben noch viel anderes zu tun gehabt haben,“ kam eine bescheidene Stimme aus dem Winkel des Saales.

Der Kenner. Jones ist ein Theaterhabitué, dessen Kenntnisse sich freilich zumeist auf die Lektüre der Pittfahsäule beschränken. „Haben Sie schon das russische Ballett gesehen,“ fragte ihn jüngst eine Dame. — „Noch nicht,“ antwortete er mit Würde, „ich warte, bis es in Englisch gegeben wird.“

Im Kino. Eine alte Dame von 70 Jahren wurde zum ersten Male von ihrem Enkel in ein Kino mitgenommen. Als sie herauskam, traf sie einen Bekannten. — „Na, wir hat's Ihnen denn gefallen?“ fragte dieser. — „O, schön war's,“ erwiderte die alte Dame, „aber ich bin leider jetzt ganz taub geworden. Ich konnte auch nicht ein Wort von dem hören, was sie sagten.“

Mißverstanden. Warum ist Maude nur so böse auf den Photographen?“ — „Ja, hinten auf ihrer Photographie fand sie den Vermerk: Das Original dieser Photographie wird sorgfältig konserviert.“

Guter Rat. „Herr Doktor, meine Frau leidet an Schlaflosigkeit — ganze Nächte lang ist sie wach. Was soll man da tun?“ — „Gehen Sie früher nach Hause!“

Ein Spatzvogel. Stammgast (im Weinlokal): Warum ist denn der Wirt heute so grantig?“ — „Er hatte doch das bekannte Schild „Hier wird nicht gepumpt!“ im Hausflur hängen — das hat ihm ein Spatzvogel draußen am Kellerfenster angebracht.“

Mißtrauisch. Die junge Ehefrau flüchtet sich aufgeregt zu ihrer Mutter. „O, Mutter, Georg hat kein Vertrauen zu mir.“ — „Unfinn, Kind!“ antwortet die Mutter und sucht sie zu beruhigen. „Wieso hast du dir das in den Kopf gesetzt?“ — „Ja, denke nur, gestern habe ich mein erstes Mittagessen gekocht und da hat er einen Freund eingeladen, mit uns zu speisen!“ — „Aber, Kind, das ist doch ein großes Kompliment.“ — „Jawohl, Mutter, aber dieser Freund war — der Arzt!“

Die betrogene Köchin. Fräulein (das Lied aus dem „Trompeter“ singend): „Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein!“ — Köchin (schluchzend): „Ach ja, gnä' Fräulein — bei mir schon dreimal!“

Im Wartesaal. „Sie, trinken Sie kein Bier, wenn Sie's eilig haben!“ — „It's denn so schlecht?“ — „Nein, im Gegenteil, exquisit, ich habe schon drei Jäg' versäumt!“

Zur Anregung. „Mister Spleen, warum beobachten Sie denn so aufmerksam alle Bewegungen des Kängurus?“ — „Weil ich will erfinden einen neuen Tanz!“

Die kleine Dame. „Ruth,“ sagt die Mama, „du polterst ja die Treppe herunter, daß ich's bis hinten in der Küche höre. Geh gleich noch mal hinauf und komm leise runter.“ — Die Kleine verschwindet und ist gleich darauf wieder da. — „Diesmal bist du leise gewesen,“ sagt die Mama lobend, „und wie eine kleine Dame heruntergekommen.“ — „Ja, ich bin auf dem Geländer heruntergerutscht.“

Ein feiner Hausherr. Hausbesitzer: „Der Privatier Maier hat sich aber seine Wohnung fein ausmalen lassen. . . dem werde ich kündigen und wir werden uns seine Wohnung nehmen!“

Bilderrätsel.



Pyramide.



Total.
Ausruf.
Volksbezeichnung.
Nahrungsmittel.
Eigenschaft.
Freie Zeit.

Von der Spitze beginnend ist jede weitere Reihe stets durch Hinzufügung eines neuen Buchstabens unter beliebiger Stellung der andern Buchstaben zu bilden.

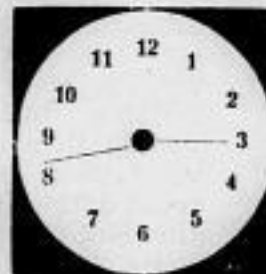
Logogriph.

Jeder Vogel kennt das seine,
Doch mit anderm Kopf — vom Weine
Ist's das Schlechteste, wie mich dünkt.
Mag's mit and'rem Kopf umwehen
Mich, wenn ich zu ihm will gehen,
Das mit and'rem Kopf mir winkt.
Wo's mit anderm Kopf will haufen,
Flieht das Volk mit jähem Grausen,
Weil es Tod und Jammer bringt.

—li.

Zifferblattsrätsel.

Anstelle der Ziffern des Zifferblattes einer Uhr sind die Buchstaben A, E, G, J, M, O, R, T derart zu setzen, daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren:



- 1-4 mitteldeutsche Industriestadt
- 2-6 eine der neun Mufen
- 3-5 Beamtentitel
- 4-7 physikalische Bezeichnung
- 6-9 Name von Ralfen
- 7-11 weiblicher Vorname
- 8-11 Musikstück
- 11-2 landwirtschaftliches Gerät.

Rätsel-Auflösungen aus voriger Nummer:

Hieroglyphen. Dem Verzagten schlägt alles fehl.

Kapselrätsel. Dem Verdienste seine Kronen.

Stammtisch-Scherz. Nachtwächter.

Silberrätsel.

Dein bestes Glück, o Menschentind,
Berebe dich mit nichten,
Daß es erfüllte Wünsche sind, —
Es sind erfüllte Pflichten.

Karl Gerold.

Magisches Quadrat.

B	A	R	R
A	L	O	E
R	O	T	A
R	E	A	R

Kreuz-Rätsel.

He	er
Bi	Id

Gedruckt und herausgegeben von Paul Schettlers Erben, Gelellsch. m. b. H. Postbuchdruckerei, Cöthen, Anst. Verantwortl. Schriftsteller: Paul Schettler, Cöthen.